Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal.
Bezugs-Preis:
1.00 zł. monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25,
Fernruf: 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.
Poznań, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

12. Jahrgang | Poznań, den 15. Mai 1937 | Nr. 5

„Oberstes Gesetz unseres Handelns:
die Gemeinschaft!
Du und ich — wir alle gehoren zusammen,
denn jeder ist des anderen Schicksal."

Wir fordern von uns selbst und von jedem anderen in unserem Volke hochste Leistung. das heißt hochstes Können. Diese Meisterschaft aber kommt aus Wissen und Erfahrung.

Dr. R. Ley.

Inhalt: Nr. 5.

Die Tagung des metallverarbeitenden Handwerks.
Ein Weg zur Erlangung der wirtschaftlichen Selbstandigkeit für vermögenslose Junghandwerker.
Das Ansteigen der industriellen Erzeugung in Polen.

Verbandsnachrichten

Aus den Ortsgruppen.

Der Angestellte

Aus dem Leben des Vereins.
Vom „Berufsverband deutscher Buro- und Handelsangestellter in Polen". Lodz.

Der Handwerker

Man muss ein Ziel haben.
Ich bin pünktlich
Zur Kontrolle des Unkostensatzes.

Messen

Ergebnis der diesjahrigen Posener Messe.

Handel, Recht und Steuern

Auslandisches Kapital in Polen.
Der sechste Teil Polens unter Wirkung des Grenzzonen-Gesetzes.
Wichtige Termine im Juni.
Keine besonderen Steuerbescheide.
Die Landesgrenzen.
Wichtig für die Sommerfrische.
Frachtermassigung für Ziegel.
Kündigungstermin bei Geistesarbeitern.
Wichtige Gesetze in deutscher Uebersetzung.
Buchbesprechungen.

Verband für Handel und Gewerbe e. V.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Wirtschaftliche Organisation der gesamten städtischen deutschen Bevölkerung des ehemaligen Bezirks Posen. **Telefon 7711.**

Geschäftsstunden von ½8—15 Uhr.

Sprechzeit: Dr. Thomaschewski 9—11 Uhr
Dipl. Volksw. Liss 10—12 Uhr

Wirtschaftliche Interessenvertretung der gesamten städtischen deutschen Bevölkerung des ehemaligen Bezirks Posen.

Auskunft- und Beratungsstelle in allen Wirtschafts- und Rechtsfragen. Vermittelung von Geschäftsbeziehungen. Sachverständige Beratungen und Erteilung von Gutachten in allen Fragen betreffend

Export und Import.

„MERKATOR“

Versicherungsschutz und Treuhand-Gesellschaft m. b. H. (Sp. z o. o.)

Poznań (Posen), Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 7711.

Auskunft über Messen und Ausstellungen des In- und Auslandes.

Steuerberatung, Steuerreklamationen, Uebersetzungen, Bilanzprüfung und -aufstellung, Abschluss-Revisionen.

Abt. Versicherung: Beratung in allen Versicherungsangelegenheiten.

Vertragsgesellschaft des Verbandes für Handel und Gewerbe. — Ehrenamtliche Vertretung der Deutschen Ostmesse, Königsberg.

Anlage, Einrichtung,

Führung ordnungsgemäßer Handelsbücher,

Aufstellung, Prüfung der Bilanzen, Inventuren usw., Prüfung der Betriebsrentabilität, praktische Beratung bei Betriebsumstellungen, Erledigung laufender Steuerangelegenheiten.

Buchstellen:

Chodzież, Kępno, Leszno, Krotoszyn-Ostrów, Nowy Tomyśl, Poznań, Wolsztyn, Międzychód.

Handel und Gewerbe in Polen

Erscheint jeden Monat einmal
Bezugs-Preis:
1.00 zł monatlich, für das Ausland
2.00 Rm. vierteljährlich.

Anzeigen-Annahme KOSMOS, Sp. z o. o.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.
Fernruf: 6105, 6275.
Anzeigen-Preis: Laut Tarif.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Annahmeschluß: am 10. jeden Monats.

Nachrichtenblatt des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V.
Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, Wohn. 3. Fernruf Nr. 77-11

12. Jahrgang | Poznań, den 15. Mai 1937 | Nr. 5

Die Tagung des metallverarbeitenden Handwerks.

Als 2. Fachschaftstagung veranstaltete der Verband für Handel und Gewerbe am 7. und 8. Mai gelegentlich der Posener Messe seine erste Schulungstagung für das metallverarbeitende Handwerk. Fast 150 Meldungen waren eingegangen, darunter Meister, Gesellen und 26 Lehrlinge, von denen sich 17 zum ausgeschriebenen Berufswettkampf gemeldet hatten.

Der Verbandsvorsitzende Dr. Scholz eröffnete gegen 10 Uhr vormittags die Tagung im grossen Saal des Deutschen Hauses. Nach kurzem Gedenken des Unglücksfalls des deutschen Luftschiffes „Hindenburg" begrüsste Dr. Scholz besonders herzlich die auswärtigen Redner, neben den Verbandsmitgliedern ferner die Handwerker und Berufskollegen, die als Nichtverbandsmitglieder dem Rufe des Verbandes zu gemeinsamer Arbeit zur Förderung des beruflichen Könnens zur Hebung des Fachwissens gefolgt waren. Er widmete ein spezielles Wort den Lehrlingen, die im Berufswettkampf ihr Können messen und ihre Leistungen unter Beweis stellen wollten. Dr. Scholz übergab sodann die Leitung der ersten Fachschaftstagung des metallverarbeitenden Handwerks in die Hände des Obmannes der Fachschaft, Herr Klempnermeister Karaenke-Czarnków. Mit kernigen Worten dankte Herr Karaenke dem Verband für die Förderung des deutschen Handwerks. Jeder müsse auf seinem Platz nach bestem Wissen und Können seine Pflicht tun.

Berufskollege Hahn sprach zum ersten Referat der Schulungstagung über das Thema:

Neue Arbeitsmethoden, Materialkunde und zeitgemässe Gestaltung im Schlosserhandwerk.

Der lehrreiche Vortrag gab den gespannt folgenden Hörern wertvolle Anregungen. Besonders die Ausführungen über die neuen Austauschstoffe, die in Deutschland Verwendung finden: Aluminium, Elektron, Kunstharzpressstoffe und deren Verarbeitung, gaben wissenswerten Einblick in neue Forderungen an das Schlosserhandwerk.

Anschliessend wurden zwei Lichtbildstreifen gezeigt: die erste Bildreihe illustrierte den Vortrag in anschaulichster Weise. Erklärende Erläuterungen des Redners zu den Bildern vervollständigten die Darstellungen über die mannigfachen Bearbeitungsvorgänge. Der zweite Film zeigte dann das neuzeitliche Schaffen in Eisen. Für unseren Schlosser und Schmied, besonders den Kunstschlosser, boten diese Bilder sehr wertvolle Anregungen. Anschliessend dankte Fachschaftsleiter Karaenke für den belehrenden Vortrag und die Lichtbilder.

Nach der Mittagspause sprach Schmiedemeister Wiewald über **Arbeitsweise und Methoden des Schmiedehandwerks.** Seine eindringlichen Mahnungen an unsere Handwerker über Ausnutzung der Zeit, planvolles Arbeiten, wirklichen Dienst am Kunden im Interesse des eigenen Betriebes, über Sauberkeit der Gesinnung wie der Werkstatt fanden fruchtbaren Boden. Wiewald ging auch besonders auf die Erziehungsweise des Junghandwerkers in der Praxis der Meisterlehre ein. Reicher, begeisterter Beifall lohnte den Vortrag. Die Bildreihe über Kunstschmiedearbeiten legte dann Zeugnis von dem ab, was Schmiedehand schaffen kann, was Zusammenwirken von Hammer und Eisen in geübter Hand gestaltet.

An den Vortrag des Berufskollegen Wiewald schloss sich eine umfangreiche Aussprache an, in der auf das in dem letzten Vortrag Gehörte, wie auch auf die Ausführungen der am Vormittage gebotenen Vorträge eingegangen wurde. Alle die unsere Handwerker und Betriebe hier interessierenden brennenden Fragen wurden dabei berührt: Das Arbeitsverhältnis in gemischten Betrieben, Mindestforderungen an Lehrlinge, Gesellen, Kalkulationsweise des Meisters angesichts der Schwarzarbeit, Möglichkeit gemeinsamer Aktion zur Belebung des Umsatzes, zur Kundenwerbung und Auftragslenkung. Dem im Laufe der Debatte unserem Handwerk ausgesprochenen Vorwurf: Unser Handwerk schläft noch zum grössten Teile, konnte grundsätzlich kaum widersprochen werden.

Dies ging u. a. aus dem nächsten Vortrage hervor, den Herr Sylla von der Berufshilfe Bromberg über „Auswertung statistischen Materials über das Metallhandwerk" hielt. Die eingehenden Ausführungen des Redners besonders über das Metallhandwerk in unserer Provinz bewiesen schlagend, dass kaum die Hälfte der interessierten Berufskreise dem Rufe des Verbandes zu dieser Schulungstagung gefolgt waren. Der Redner gab an Hand umfangreichen statistischen Materials Anregungen für die Berufslenkung des Jung-Metallhandwerkers: die Frage der Ueberalterung und die daraus resultierenden Folgerungen für unseren Nachwuchs fanden eingehende Berücksichtigung.

Nachdem gegen ½8 Uhr das Vortragsprogramm für den Freitag erschöpft war, schloss Fachschaftsleiter Karaenke, nachdem er den Rednern seinen Dank ausgesprochen hatte, den ersten Tag der Schulungstagung und forderte zum geschlossenen Besuch des Kameradschaftsabends auf.

Gegen ½9 Uhr eröffnete dann der Verbandsvorsitzende den Kameradschaftsabend, indem er alle Metallhandwerker, Verbandsmitglieder und Gäste, besonders auch die Vertreter befreundeter Vereine (Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Herr Schramm; Posener Handwerkerverein, Herr Gunter) begrüsste. Fachschaftsobmann Karaenke leitete den Abend; Handwerks- und Wanderlieder erklangen; zwanglos waren Meister, Geselle und Lehrling als verbundene Gemeinschaft zusammen. Pünktlich 11 Uhr wurde der erste Tage dann geschlossen.

Am Sonnabend vormittag wurde in der Zeit von 8–10 Uhr die von den gemeldeten Lehrlingen eingereichten Arbeiten von dem Bewertungsausschuss der Meister begutachtet. Jeder Lehrling hatte ausser dem verfertigten Stück einen Lebenslauf in deutscher und polnischer Sprache sowie eine Entwurfszeichnung anzufertigen. Diese wurden bewertet sowie jeder Lehrling einer kurzen mündlichen Prüfung unterzogen.

Um 10.15 Uhr sprach Berufskollege Berger über Arbeitsweise im Klempnerhandwerk, über Massnahmen der Materialersparnis und Verwendung von Austauschstoffen. Ueber den Ausbildungsweg des Klempnernachwuchses im Reich gab Herr Berger ausführlich Bericht.

Zum abschliessenden Vortrag erteilte Herr Karaenke, nachdem er dem Vorredner gedankt hatte, Berufskollegen Sasse das Wort über **Erziehung und Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses.** Diese gerade auch für uns ganz besonders wertvollen Ausführungen wandten sich an den Lehrer und Lernenden, an Meister und Gesellen. Unsere Arbeit ist unsere Freude, unsere Liebe, unser Auftrag, den uns die Gemeinschaft gegeben hat. Trotz zeitweiser Not dürfen wir hier keineswegs einer „Jammertal"-Psychose verfallen, sondern müssen mit Mut und Einsatzbereitschaft Bestes leisten. Die packenden Darstellungen fanden freudigen Beifall; mancher wird froher und stolzer nach diesem Vortrag von seinem Handwerk gesprochen haben und gestärkt und gefestigt an seinen Arbeitsplatz zurückgekehrt sein.

In herzlichen Worten dankte Fachschaftsleiter Karaenke. Alsdann rief er die 17 Lehrlinge zum Ueberreichen der Anerkennungsurkunden zusammen. Mit feierlichem Handschlag beglückwünschte er die Ausgezeichneten und forderte alle auf, weiter an sich zur Ehre des deutschen Handwerks zu arbeiten.

Folgende Lehrlinge erhielten Anerkennungen:

1. der Feinmechanikerlehrling Bechtloff (Lehrherr: Förster-Posen),
2. der Maschinenschlosserlehrling Helmuth Dreier-Dobrzyca (Lehrherr: F. Greczmiel-Dobrzyca).
3. der Schlosserlehrling W. Gewiese, Posen (L. Z. G.-Posen),
4. der Schlosserlehrling R. Jahne, Ostrzeszów (C. Giersch-Ostrzeszów).
5. der Schmiedelehrling W. Hell-Polskawieś (Schmiedemeister Wegner, Polskawieś).
6. der Kupferschmiedelehrling W. Schütz (Kupferschmiedemeister Schütz-Rogoźno).

Damit hatte die erste Tagung des metallverarbeitenden Handwerks ihr Ende gefunden. Nach gemeinsamer Mittagstafel trat man den Besuch der Messe an: in mehreren Gruppen wurden die Teilnehmer durch das Ausstellungsgelände geführt. Sonnabend abend wohnte eine Reihe von Teilnehmern noch dem Messeabend der Posener Ortsgruppe des Verbandes bei.

Ein Weg zur Erlangung der wirtschaftlichen Selbständigkeit für vermögenslose Junghandwerker.

Von Prof. Dr. W. Rosenkranz.

Die Notwendigkeit frühzeitig beginnenden, geregelten Sparens.

Zur Eröffnung oder zur Übernahme eines selbstandigen Handwerksbetriebes gehört außer charakterlichen Eigenschaften und dem amtlichen Nachweis des vorgeschriebenen beruflichen Ausbildungsganges auch ein gewisser Kapitalaufwand. Wer vom Vater den Betrieb übernimmt oder wem die Eltern einen Betrieb kaufen oder einrichten können, ist dieser Sorge enthoben. Welche Mittel stehen dem von Hause aus vermögenslosen Junghandwerker zur Erwerbung wirtschaftlicher Selbstandigkeit zur Verfügung?

Oft genug ist das Hineinheiraten in einen Betrieb oder in eine Familie, die das Geld zur Übernahme oder Errichtung eines Betriebes als Mitgift zur Verfügung stellte, der Weg zur Selbstandigkeit gewesen. Unter gar keinen Umstanden aber kann dieser Weg etwa allgemein empfohlen werden. Die Eheschließung ist eine Angelegenheit von solchem Ernst, daß bei ihr materielle Gründe keine irgendwie maßgebende Rolle spielen dürften. Wer in der Ehe Kameradschaft und wirkliche seelische Verbundenheit sucht, der soll nicht von einer Geldheirat erwarten, was nur die Neigungsche zu bieten vermag.

Woher nimmt nun aber der vermögenslose Junghandwerker das Geld, um zu einem eigenen Betrieb zu kommen? Es gibt keinen anderen Weg als den des systematischen und unablassigen Sparens, das gar nicht früh genug begonnen werden kann. Es mag als sehr seltsam und vielleicht sogar als verargernd empfunden werden, gerade von denen Sparen zu verlangen, die nichts besitzen und deren Einkommen gering ist. Tatsachlich gibt es aber für sie keinen anderen Weg, zu Geld und damit zu einer Form wirtschaftlicher Unabhängigkeit zu kommen, und genügend Beispiele beweisen, daß immer wieder von entschlossenen Menschen der harte Weg standigen Sparens gegangen wird und daß sie Erfolg gehabt haben oder sogar zu Großem gelangt sind.

Das Entscheidende beim Sparen ist der Sparwille. Erfahrungsgemaß gibt es genügend Menschen, die wohl sparen möchten und auch Anlaufe dazu machen, denen aber die eiserne Entschlossenheit fehlt, sich einzuschranken und einmal gemachte Rücklagen unter gar keinen Umstanden wieder in den Verbrauch zu nehmen. Bei harten Dingen genügt nun mal kein bloßes Wünschen, da kann nur entschlossenes und stetiges Wollen helfen. Der Sparwille bedeutet beim Sparen alles. Er kennt keine Betrage, die klein und darum unwichtig waren, weder beim Einnehmen, noch beim Ausgeben, noch beim Sparen. Er erübrigt auch vom geringsten Einkommen immer noch etwas, wahrend es eine Eigenart der Menschen mit geringer Energie und weniger starkem Verantwortungsgefühl ist, daß sie auch bei steigendem oder höherem Einkommen nichts zu erübrigen vermögen. Natürlich haben sie auch für bedürftige Menschen kaum je etwas übrig, wahrend der vom rechten Gemeinschaftsgeist durchdrungene Sparende sich sozialen Verpflichtungen in der Familie wie in der Öffentlichkeit keinesfalls versagt, wenn er auch gelegentlich beobachten kann, daß Unterstützungen auch von solchen erstrebt werden, die nie Neigung zeigten, sich selbst die Entsagung eines vernünftigen Sparens aufzuerlegen, so daß also Nichtsparer sich in aller Dreistigkeit zu Nutznießern von Sparern machen. Der Sparer aber darf sich durch solche Beobachtungen nicht von dem von ihm als richtig erkannten Wege abbringen lassen. Ruhiges Beharren bei sparsamem Wirtschaften wird nicht nur zur Befriedigung und zum Fortschritt dienen, sondern ihm im gegebenen Falle die Hilfe anderer sichern, denn Sparsamkeit erweckt überall Vertrauen; bedenkenloses Drauflloswirtschaften aber muß das Ansehen zerstören. Wenn mit dem Sparen ein besonderer und große Anstrengungen erfordernder Zweck, wie es das wirtschaftliche Selbstandigwerden ist, verbunden wird, dann muß dem Sparen eine feste Form gegeben werden, die ein möglichst günstiges Sparergebnis sichert. Es muß nach einem festen Rechnungsplan erfolgen und darf nicht Stimmungen, Einfallen und zufalligen Gelegenheiten überlassen werden. Aufs genaueste muß berechnet werden, was unter den jeweils vorliegenden Umstanden zurückgelegt werden kann, und dieser Betrag muß als Mindesteinlage mit absoluter Regelmaßigkeit zu festgelegten Zeitpunkten abgeführt werden. Gelegentliche Rücklagen sind gewiß auch gut; für einen großen Zweck sind sie von geringerer Bedeutung.

Systematisches Sparen setzt sich vernünftigerweise nu einen Sparzweck, der allerdings so hoch gewahlt sein muß, daß er zu der Entsagung befahigt, die scharfes Sparen nun mal verlangt. Wer einmal selbstandiger Handwerker werden will, hat sich damit ein Ziel gesetzt, das ihm die Kraft zur Überwindung aller entgegenstehenden Hemmnisse geben und ihn Lockungen, die von seinem Ziele abführen könnten, überwinden lassen müßte. Dann wird er auch keinen anderen Sparzweck kennen als diesen einen, selbstandiger Meister zu werden. Dann wird er auch keinen anderen Verwendungszweck seiner Ersparnisse kennen als diesen einen, außer, wenn es sich um wirkliche Notstande handelt. Ein Schwanken kann es für ihn nicht geben; auch nicht um einen Pfennig wird er sein Sparkapital schwachen, bis der Tag gekommen ist, wo er als Lohn für alle von ihm getragenen Entbehrungen seine Ersparnisse als Grundlage zum Erwerb eines eigenen Betriebs verwenden kann.

Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, wie entscheidend wichtig es ist, mit dem Sparen so frühzeitig wie möglich zu beginnen. Wer schon als Kind gewöhnt worden ist, jeden eigenen Pfennig in die Spardose zu stecken anstatt ihn für Nascherei zu verausgaben, der bringt eine sehr wertvolle Übung mit. Der Lehrling sollte unbedingt sofort mit dem organisierten Sparen beginnen. Die absolute Regelmaßigkeit der Rücklage ist hierbei von ausschlaggebender Wichtigkeit. Daß es gut ist, den Sparbetrag so hoch wie möglich zu wahlen, versteht sich von selbst. Am besten ist es, sich auf feste Rücklagen als Mindestbetrag einzurichten, höhere aber nach Möglichkeit anzustreben.

Die Organisierung des Sparens.

Die dringende Notwendigkeit des Sparens für Junghandwerker steht also außer Frage. Es bleibt aber zu erwagen, wie dieses Sparen am zweckmaßigsten zu organisieren ist, wie die Widerstande, die nun einmal in der menschlichen Natur gegenüber den mit dem Sparen zu übernehmenden Entsagungen bestehen, am sichersten überwunden werden. Hierzu wird die Schaffung eines festen Sparsystems vorgeschlagen.

Im Sparsystem müßten Vorschlage über die Höhe der regelmaßigen Einlagen bei den verschiedenen Einkommensbetragen gemacht und in Tabellen dargestellt werden, zu was für Summen die Einlagen in 10 bis 15 Jahren anwachsen. Besonders wichtig ist, daß den Einlagen, die selbstverstandlich freiwillig sind, der Charakter des aus eigenem Willen Pflichtmaßigen gegeben wird. Vielleicht laßt sich sogar die starkste Sicherung der Regelmaßigkeit der Sparbetrag-Einzahlungen erreichen: das Abführen desselben an die Kasse gleich durch den Meister, der ihn vereinbarungsgemaß von dem an den Gesellen oder Lehrling auszuzahlenden Betrag zurückbehalt

Wenn des weiteren hier der Anschluß an eine gewerbliche Kreditgenossenschaft empfohlen ist, so soll dadurch der Junghandwerker frühzeitig der Kassenorganisation nahegebracht werden, die wahrscheinlich in seinem beruflichen Leben eine sehr erhebliche Rolle spielen wird. Das wird für ihn wie für die Kassenverwaltung von Vorteil sein. Er erhält einen gewissen Eindruck von der Bedeutung und den Aufgaben einer Kreditgenossenschaft, vom Kassenbetrieb und dessen Gepflogenheiten; die Kassenverwaltung ihrerseits kann aus der Haltung der jungen Menschen in den Angelegenheiten des Sparens gewisse Rückschlüsse auf ihren Charakter machen, was für den spateren geschaftlichen Kreditverkehr Bedeutung gewinnen kann.

Die Beschaffung von Zusatzkapital.

Vielleicht ware es den Kreditgenossenschaften auch möglich, dem Sparwillen der Junghandwerker besonders gunstige Sparbedingungen zu gewahren, was den öffentlichen Sparkassen Schwierigkeiten bereiten dürfte. Insbesondere aber wurden sich letztere wohl einer Aufgabe versagen müssen, die für die Verbindung des Sparens mit dem Selbstandigwerden von entscheidender Bedeutung ist und deren Lösung von der Kreditgenossenschaft unter gewissen Voraussetzungen gewiß erwartet werden darf. Es handelt sich um folgendes: nur in seltenen Fallen werden die Ersparnisse zum Ankauf oder zur Neueinrichtung eines Betriebes voll zureichen. Die entscheidende Frage ist, woher das Zusatzkapital beschafft werden kann. Wenn es der Sparorganisation oder dem Berufsverband gelingt, die Bereitstellung des erforderlichen Zusatzkapitals zu vermitteln, so wird damit im Handwerk eine Aufstiegsmöglichkeit geschaffen, die jedem offensteht, der tüchtig, strebsam und entschlossen ist.

Natürlich würde die Gewahrung des Kredites seitens der Kreditgenossenschaft eine eingehende Prüfung jedes einzelnen Falles zur Voraussetzung haben. Kreditgewährungen wurden nur da in Frage kommen, wo sie nach der Art, wie der Kreditbegehrende all die Jahre her sparte und nach den besonderen Umstanden, die für die Übernahme eines Betriebes in Betracht kommen, ohne Bedenken erscheint. Als Fonds, aus dem Zusatzkredite bis zu der etwa fünffachen Hohe des Sparbetrages zu bewilligen waren, konnte die Gesamtheit aller Spareinlagen der Junghandwerker genommen werden. Diese Verwendung ihres Sparkapitals für die Finanzierung des Selbstandigwerdens, des eigenen oder des von Kameraden, ist im höchsten Maße sinnvoll und entspricht dem genossenschaftlichen Prinzip: einer für alle — alle für einen. Die jungen Leute wurden hier auch unmittelbar erleben, welch geschaftliches Ansehen energisches Sparen zu geben vermag. Der Auftrieb, der von dieser Einrichtung auf den gesamten Nachwuchs des Handwerks ausgehen konnte, kann gar nicht hoch genug eingeschatzt werden.

Das Ansteigen der industriellen Erzeugung in Polen.

Die Steigerung der industriellen Tatigkeit in Polen, die im Jahre 1936 zunachst langsam, dann in rascherem Zunehmen zu beobachten war, hat nach Überwindung der jahreszeitlich bedingten Abschwachung im Winter in den ersten Monaten des Jahres 1937 wieder in verstarktem Ausmaß eingesetzt. Anfanglich hatte die wirtschaftliche Belebung nur in einigen wenigen Wirtschaftszweigen einen großeren Umfang angenommen. An der Spitze stand die Bauwirtschaft, die schon im Jahre 1935 eine gewisse Belebung erfahren hatte und dann von der im Jahre 1936 mehr und mehr zur Auswirkung kommenden Investitionsbewegung am starksten begünstigt wurde. Weiter war ein Anstieg vor allem in der Eisenindustrie festzustellen, die von der erhohten Bautatigkeit ihren Anstoß erhalten hatte und spater durch größere Regierungsauftrage verstarkt wurde, so daß schließlich die Tatigkeit in den polnischen Eisenhütten und Walzwerken noch mehr als in der Bauwirtschaft zunahm. Daneben zeigt sich eine deutlichere Zunahme der industriellen Tatigkeit in den mit der Bauwirtschaft zusammenhangenden Wirtschaftszweigen wie uberhaupt in der Produktionsmittelindustrie, wahrend in manchen Zweigen der Verbrauchsgüterindustrie noch bis zur Mitte des Jahres 1936 starkere Rückschlage zu verzeichnen waren. Seit dem Herbst des Jahres 1936, als sich die Bereitstellung staatlicher Mittel für öffentliche Investitionen und Rüstungsauftrage vergrößerte und gleichzeitig nach der Erntezeit sich die Zunahme der Kaufkraft der Landwirtschaft bemerkbar machte, breitete sich die ansteigende Bewegung in der Industrie allgemein aus, und nur noch wenige Zweige wiesen einen Rückgang auf.

Bei der Eigenart der polnischen Wirtschaftsstruktur ist es schwer, das Ausmaß des Anstiegs der industriellen Tatigkeit zahlenmaßig zu erfassen; spielen hier doch in fast allen Wirtschaftszweigen, außer der Schwerindustrie, neben den Fabriken handwerksmaßige Kleinbetriebe, deren Produktion statistisch kaum festzustellen ist, eine ungleich größere Rolle als in anderen Landern. Der vom Statistischen Hauptamt errechnete Index der industriellen Produktion mit der Grundziffer 1928 = 100, der 1932 mit 54 seinen Tiefstand hatte, zeigt von 1935 auf 1936 eine Erhöhung von 66 auf 72. Dabei hat — was hervorgehoben werden muß — der Index der Produktionsguterindustrie, der 1932 auf 41 stand, sich von 61 auf 72 gehoben, dagegen der Index der Verbrauchsgüterindustrie, der 1932 auf 62 stand, nur von 72 auf 75. Für die ersten Monate des Jahres 1937 zeigt der Index vom Januar zum Februar eine Erhöhung von 80,1 um 4% auf 83,6. Im Vergleich zum Februar 1936 ware danach eine Steigerung der industriellen Erzeugung um 22 % festzustellen. Es muß aber zweifelhaft erscheinen, ob der Anstieg für die polnische Gesamtindustrie bei dem unverkennbar großen Fortschritt, der erzielt worden ist, wirklich schon ein solches Ausmaß angenommen hat, wie es die Indexziffern aufweisen.

Die rasche Erhöhung der industriellen Tatigkeit in den ersten Monaten des Jahres 1937 weist sowohl innerhalb der einzelnen Industriezweige wie im Vergleich zu der Entwicklung des Vorjahres bemerkenswerte Unterschiedlichkeiten auf. Verstarkt hat sich der Anstieg im Hüttenwesen und in der Metallindustrie. In der chemischen Industrie überwiegen bei weitem die Produktionssteigerungen, denen nur noch in wenigen Zweigen Rückschlage gegenüberstehen. Hinzuweisen ist vor allem auf die ungewöhnlich starke Erhöhung der Stickstofferzeugung. Auch im Bergbau sind Fortschritte zu verzeichnen, wobei allerdings zu beachten ist, daß die Erhöhung der Kohlenförderung ihre Ursache in der Gefahr des Ausbruchs eines allgemeinen Streiks hat. In der Mineralindustrie und ebenso in der Papier- und in der Holzindustrie ist die Entwicklung wenig einheitlich. In der Textilindustrie sind sogar starke Rückschlage zu verzeichnen, die ihre Ursache zum Teil in den Rohstoffschwierigkeiten haben. Dabei kann allerdings auch mitwirken, daß man in Handelskreisen die Absatzaussichten im Vorjahr überschatzt hat und dadurch der Markt etwas beeinflußt wird.

Auf die weitere Entwicklung können aus dem sehr raschen Anstieg in den ersten Monaten des Jahres 1937 keine Schlüsse gezogen werden; es handelt sich hier hauptsachlich um eine jahreszeitliche bedingte Produktionszunahme, die in diesem Jahr — verursacht durch den Preisanstieg und den erhohten Auftragseingang — einige Wochen früher als gewöhnlich einsetzt. Von großer Bedeutung wird für die Industriewirtschaft die Gestaltung des Verhaltnisses zwischen Preis und Selbstkosten sein. Die Zunahme der industriellen Tatigkeit ist von einem Preisanstieg begleitet gewesen, der wesentlich höher ist als in den meisten anderen europaischen Landern. So sind nach amtlichen Angaben, die das Ausmaß der Preiserhöhungen vielleicht noch nicht einmal in vollem

Umfang wiedergeben, in der Zeit vom Marz 1936 bis zum Januar 1937 die Großhandelspreise in Polen um 11,5 % angestiegen, wahrend sie sich gleichzeitig in Deutschland nur um 1,6%, in Österreich um 4,8%, in der Tschechoslowakei um 6%, in den Vereinigten Staaten um 7,9%, in Danemark um 8,7% und in Schweden um 9,3% erhöht haben; nur England zeigt mit 12,2% noch großere Preissteigerungen. Während aber jetzt die polnische Regierung dem weiteren Preisanstieg durch Kontrollmaßnahmen entgegenzuwirken sucht, hat sich ein wesentlicher Teil der Selbstkosten der Industrie durch die Preissteigerung für Rohstoffe auf den internationalen Markten erhöht, und weitere Kostensteigerungen sind mit dem Anziehen der Löhne zu erwarten. So wird die Industrie unter Umstanden mit einer Verschlechterung des zuletzt erreichten Verhaltnisses zwischen Produktionskosten und Preis zu rechnen haben. Weiter ist es unsicher, ob der Anstoß, welcher durch die Bereitstellung offentlicher Mittel für Investitionen und Rüstungsauftrage gegeben war, in gleichem Umfange wie bisher fortwahren kann oder ob infolge der Preissteigerungen die Wirkung, die mit den vorgesehenen Betragen erzielt werden kann, abgeschwacht wird. Die Gefahr einer Beeintrachtigung der industriellen Belebung ergibt sich ferner daraus, daß die Aussichten für die kommende Ernte nicht sicher sind und man nicht absehen kann, wie sich im Verlauf des Jahres die Kaufkraft der Landwirtschaft gestalten wird.

⁕ ⁕ Verbands-Nachrichten ⁕ ⁕

Mitteilungen der Hauptgeschäftsstelle.

Wir machen auf folgende Pachtungsmöglichkeit aufmerksam. Bei Mosina im Kreise Śrem ist eine Zementwarenfabrik für Dachsteine, Brunnenrohre, Zaunpfahle usw. zu verpachten. Die Pacht soll etwa 350.— zł jährlich betragen. Zu der Fabrik gehört auch eine Kiesgrube. Interessenten mögen sich in der Geschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, Al. Marsz. Pilsudskiego 25 melden. Bei schriftlichen Anfragen Rückporto beilegen.

Teilnehmer der Metall-Tagung. Wir machen die Teilnehmer an der Fachschaftstagung des metallverarbeitenden Handwerks darauf aufmerksam, dass die Photographien sehr gut gelungen sind und zum Preise von 0,50 zł das Stück in der Hauptgeschäftsstelle zu haben sind. Den Bestellungen bitten wir den Betrag und 10 Groschen Rückporto in Briefmarken beizulegen.

Grundstück mit Werkstatt in grossem Dorf der Provinz mit lebhaftem Geschaftsverkehr zu verkaufen; für Uhrmacher mit Fahrradreparaturwerkstatt und Radiohandlung geeignet. Interessenten wollen sich umgehend beim Verbandsbüro, Al. Marsz. Pilsudskiego 25 in Poznań, unter Beifügung von Rückporto melden.

Fleischerei zu verpachten. In grösserer Kreisstadt der Wojewodschaft ist eine gutgehende Fleischerei zu verpachten. Bedingung: Uebernahme des Inventars. Anfragen mit Rückporto sind an die Hauptgeschaftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V. zu richten.

Lest Fachbücher!

Wir geben nachstehend weitere Fachbücher für Handwerker an, die in der Hauptgeschaftsstelle gegen Voreinsendung von zł 0,50 für Rückporto ausgeliehen werden; Leihfrist 4 Wochen. Wir empfehlen unseren Verbandskameraden — Handwerkern — aber auch den Obleuten, die Lektüre dieser Bücher, da sie sich sehr gut als Vortragsmaterial eignen. — Weitere Bücher werden in den nachsten Nummern veröffentlicht.

Burckhardt, Carl: **Gutes und Böses in der Wohnung in Bild und Gegenbild.** (Grundlagen für neues Wohnen.) (56 Abbildungen.) Verlag Otto Beyer, Berlin 1933. Preis RM 3.85.

Dexel, Walter: **Unbekanntes Handwerksgut.** Verlag Metzner, Berlin 1935. Preis RM 5.—.

Behme, Theda: **Schlichte deutsche Wohnmöbel.** Verlag Georg Callwey, München 1928. Preis RM 15.—.

Spannagel, Fritz: **Leichte Holzarbeiten.** Eine Sammlung vorbildlicher Kleinmöbel und Gebrauchsgegenstande. Verlag Otto Maier, Ravensburg 1933. Preis RM 5.50.

Phleps, Hermann: **Schmiedekunst.** Verlag für Kunstwissenschaft, Leipzig und Berlin 1935. Preis RM 40.—.

Schramm, Julius: **Ueber das Kunstschmiedehandwerk.** Verlag Alfred Metzner, Berlin 1935. Preis RM 3,50.

Das Schlosserhandwerk wirbt. 200 Entwürfe für Bau- und Kunstschlosserarbeiten. Herausgegeben vom Reichsinnungsverband des Schlosserhandwerks. Verlag Colemann, Lübeck 1936. Preis RM 7.50.

Sprechstunden der Bezirksgeschäftsstellen

I. Kolmar:

Geschaftsführer Fritz Glier. Büro: Chodzież, Rynek 21. Tel. 78.

Sprechstundenplan:

Budsin: Donnerstag, den 17. Juni, nachm. 6—7 Uhr bei Hein.
Czarnikau: Montag, den 14. Juni, nachm. 4—5 Uhr bei Just.
Filehne: Sonnabend, den 5. Juni, nachm. 5—6 Uhr bei Duvensee.
Kolmar: Jeden Donnerstag im Büro.
Ritschenwalde: Vor der Versammlung.
Samotschin: Sonnabend, den 12. Juni, nachm. 5—6 Uhr bei Erdmann.
Wongrowitz: Dienstag, den 8. Juni, nachm. 6—7 Uhr im Vereinslokal.

Im Monat Juni ist der Geschaftsführer nur am Donnerstag jeder Woche in den Vormittagstunden im Büro anzutreffen.

Versammlungskalender:

Budsin: Donnerstag, den 17. Juni, abends 8½ Uhr im Lokal Hein.
Czarnikau: Montag, den 14. Juni, abends 8½ Uhr bei Just.
Filehne: Sonnabend, den 5. Juni, abends 8½ Uhr bei Duvensee.
Kolmar: Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
Ritschenwalde: Wird durch Umlauf bekanntgegeben.
Samotschin: Sonnabend, den 12. Juni, abends 8½ Uhr im Lokal Gartzke.
Wongrowitz: Dienstag, den 8. Juni, abends 8½ Uhr im Vereinslokal.

II. Posen:

Geschaftsführer Wittich, Büro des Verbandes für H. u. G., Aleja Marszalka Pilsudskiego 25. Tel. 7711.

Posen: Jeden Sonnabend von 10—13 Uhr.
Gnesen: Am 14. und 28. Juni von 9—13 Uhr bei Brückner.
Kiszkowo: Am 14. Juni ab 14 Uhr bei Prenzlow.
Kurnik: Am 18. Juni.
Rogasen: Am 9. Juni.
Kletzko: Am 28. Juni ab 14 Uhr bei Glembocki.
Duschnik: Am 25. Juni.

III. Neutomischel:

Geschaftsführer Kolata. Büro: Pl. Marszalka Pilsudskiego 26.

Neutomischel: Taglich von 9—11 Uhr.
Bentschen: Bei Herrn Fleischermeister G. Franke zu erfahren.

IV. Wollstein:

Geschaftsführer Donner. Buro: ul. Poznańska 10 im Hause der Frau Adam.

Wollstein: Taglich im Büro der Buchstelle von 9—11 Uhr vorm. ausser am 8. und 22. Juni.

Rakwitz: Dienstag, den 8. und Dienstag, den 22. Juni.

V. Lissa:

Geschaftsführer Klose, Leszno, ul. Leszczyńskich 19.

Lissa: Jeden Mittwoch von 9 bis 12 Uhr im Büro der Buchstelle, ul. Leszczyńskich 19.

Schmiegel: Donnerstag, den 3. Juni und Donnerstag, den 17. Juni im Kreditverein von 9 bis 12 Uhr.

Bojanowo: Montag, den 7. Juni, von 9—12 Uhr bei Herrn Zieboll.
Punitz: Dienstag, den 8. Juni, bei Herrn C. Handke.

VI. Krotoschin:

Geschäftsführer H. Seeliger. Büro: Rynek 71, Eingang ul. Rynkowa.

Krotoschin: Jeden Dienstag vorm.

Kobylin: Montag, den 24. Mai.

Jutroschin: Montag, den 24. Mai, von 13—16 Uhr bei Herrn Mühlnickel.

Ostrowo: Jeden 1. und 3. Mittwoch bei Herrn Kurzbach.

Zduny: Jeden Dienstag nachm. bei Herrn Reimann.

VII. Kempen:

Geschäftsführer Nowak. Büro: ul. Baranowska 17.

Kempen: Jeden Dienstag und Freitag von 9—11 und 14—15 Uhr im Büro der Buchstelle.

Schildberg: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. jeden Monats im Büro der Genossenschaft.

Reichthal: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. jeden Monats.

VIII. Birnbaum:

Geschäftsführer Lück. Büro: ul. 17 stycznia bei Reinecke.

Birnbaum: Täglich von 9 bis 12 Uhr in der Buchstelle.

Zirke: Jeden letzten Montag vor dem Ersten im Lokal der Frau Lange, Rynek, von 10 bis 12 Uhr.

Aus den Ortsgruppen.

Budsin:

Am 9. April fand eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe bei Hein statt. Obmann Dr. Spitzer berichtete über die Verbandstagung in Posen und verlas den Geschäfts- und Kassenbericht. Im weiteren verabschiedete der Obmann das aus seiner Gemeinde gerissene Mitglied Pfarrer Stolzenburg. Geschäftsführer Glier sprach über das Grenzzonengesetz. Vier neue Mitglieder konnten aufgenommen werden.

Budsin:

Bestandene Meisterprüfung. Wir begrüssen Verbandskameraden Gustav Peil als jungen Schneidermeister und wünschen ihm ein erfolgreiches Wirken zu Ehren des deutschen Handwerks.

Bojanowo:

Am Sonntag, dem 11. April, beging das langjährige Vorstandsmitglied der Ortsgruppe Bojanowo, der Fleischermeister Hermann Schmidt sein 25jähriges Meisterjubiläum. Dem Jubilar wurde vom Verbande eine Ehrenurkunde überreicht.

Am 5. April hatte die Ortsgruppe im Hotel Kleinert ihre Mitgliederversammlung. Obmann Zieboll hielt einen Vortrag über Gas und Gasschutz; Schriftführer Walther berichtete über die Beiratssitzung und Mitgliederversammlung des Verbandes. An die Bojanowoer Verbandsmitglieder wird der Appell gerichtet, für noch stärkeren Besuch der Versammlungen unter Bekannten und Familienangehörigen zu werben.

Czarnikau:

Bei der Monatsversammlung der Ortsgruppe am 12. April brachte der Obmann nach der Eröffnung zunächst einen Aufruf der Berufshilfe an die schulentlassene Jugend zur Kenntnis und gab bekannt, dass Stellungsuchende aus dem Netzegau sich an die Berufshilfe in Bromberg wenden müssen. Hierauf sprach er über die Ziele des Verbandes bei der Bildung von Fachschaften und die bevorstehende Fachschaftstagung der metallverarbeitenden Gewerbe am 7. und 8. Mai in Posen. Zur Teilnahme an der Fachschaftstagung meldeten sich 6 Mitglieder der Ortsgruppe. Als neues Mitglied wurde der Schlosser Willy Hartmann-Romanowo aufgenommen. Geschäftsführer Glier sprach über das neue Grenzzonengesetz und seine Auswirkungen für Bewohner der Grenzzone, und erteilte Auskünfte über Anfragen in Geschäfts- und Steuersachen. Um zehn Uhr schloss der Obmann die Versammlung.

Dobrzyca:

Am 3. Mai hielt die Ortsgruppe eine Versammlung ab, zu der Herr Seeliger aus Krotoschin erschienen war. Der Obmann eröffnete die Versammlung und erteilte Herrn Seeliger das Wort zum Verlesen des Geschäftsberichts für das Jahr 1936. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, einen Maiausflug gemeinsam mit dem Radfahrerverein Dobrzyca zu veranstalten. Die Versammlung wurde gegen 10 Uhr geschlossen.

Filehne:

Am 3. April hatte die Ortsgruppe bei Duwensee ihre Mitgliederversammlung, die durch den Geschäftsführer Glier besucht war. Nachdem das Amt des Kassenführers an den stellv. Obmann Herrn Gohlke übergeben worden war, hielt Herr Glier einen Vortrag über das Grenzzonengesetz und gab anschliessend einen Bericht über die Beiratssitzung und Mitgliederversammlung in Posen. Nach Besprechung von Verbandsangelegenheiten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Jutroschin:

Am Donnerstag, dem 29. April, abends ½9 Uhr fand im Vereinslokal Stenzel eine Monatsversammlung der Ortsgruppe Jutroschin statt. Die Versammlung war gut besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Obmann, Herrn Bäckermeister Curt Mühlnickel, gab dieser den Geschäftsbericht der Verbandsleitung in Posen bekannt. Dann erteilte der Obmann dem Bezirksgeschäftsführer das Wort zu einem Vortrage über „Buchführung und Steuerbehörden". In längeren gründlichen Ausführungen gab dieser die Kennzeichen und Erfordernisse einer ordnungsgemässen Buchführung an und besprach das Verhältnis der Steuerbehörden zu der Buchführung.

Der Vortrag wurde von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen. Nach Erledigung einiger Beitragsangelegenheiten und nach Erteilung einiger Auskünfte durch den Geschäftsführer wurde die Versammlung gegen ½12 Uhr durch den Obmann geschlossen.

Kolmar:

Die letzte Mitgliederversammlung fand im Lokal Geiger am 12. April statt. Es wurde zunächst ein eingehender Bericht über die 27. Beiratstagung und 10. Generalversammlung erstattet. Eine lebhafte Aussprache schloss sich an diesen Bericht an. Nachdem über den zu beschreitenden Weg über die Werbetätigkeit längere Zeit verhandelt worden war, wurde das neue Grenzzonengesetz verlesen und erläutert. Eine sehr eingehende und interessante Aussprache, an der sich alle Anwesenden beteiligten, wirkte in hohem Masse aufklärend. Es wurde auch der Wunsch geäussert, eine neue Aussprache über dieses Thema anzusetzen, sobald Näheres über die Auslegung bekannt ist. Wir würden es begrüssen, wenn der Verband uns in kürzester Zeit einen Aufklärungs-Vortrag zu dem Thema halten lassen könnte.

Krotoschin:

Am 28. April fand um 20.30 Uhr im Vereinslokal bei Herrn Pachale die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der Obmann, Herr Kurt Scholz, legte sein Amt nieder und bat von einer evtl. Wiederwahl abzusehen. In der folgenden Wahl wurde Herr Otto Zeugner einstimmig zum Obmann gewählt. Herr Zeugner trat sogleich sein Amt an und erteilte dem Schriftführer das Wort zu einem kurzen Ueberblick über Zweck und Ziel des Verbandes. Der Schriftführer forderte die Angehörigen des metallverarbeitenden Handwerks auf, an der Fachschaftstagung in Posen teilzunehmen. Nach längerer Aussprache wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Neutomischel:

Unsere Ortsgruppe hielt am Montag, dem 12. April, eine Monatsversammlung im Wandreyschen Saale ab. Nach Eröffnung und Begrüssung durch den Obmann Kaufmann Tepper hielt Geschäftsführer Lange einen interessanten Vortrag über „Die Hansa". Der Redner wusste die geschichtliche Werdung dieser Organisation deutscher Kaufleute spannend zu schildern und zeigte die Gründe des Wachsens und Verfalls der Hansa auf. Als beispielhaft stellte er uns die Tüchtigkeit dieser deutschen Kaufleute dar, die im fremden Land durch Arbeit und Fleiss und bessere Leistung sich behaupten konnten. Nach dem mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrag berichtete Herr Apelt über die Verbandstagung in Posen; seine Ausführungen über den Vortrag des Ing. Schmidt gelegentlich der Beiratssitzung riefen eine lebhafte Aussprache hervor. Anschliessend wies der Obmann auf die bevorstehende Tagung des metallverarbeitenden Handwerks hin und forderte zur Teilnahme auf, auch der Unterbringung von Pflegekindern im Sommer gedachte er in mahnenden Worten an die Mitglieder.

Ostrzeszów:

Wir betrauern das Ableben unseres Verbandskameraden, Stellmachermeister

Fritz Gromotka.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Verband für Handel und Gewerbe e. V.
Ortsgruppe Schildberg.

Posen:

Messeabend.

Die Ortsgruppe Posen hatte in diesem Jahre wieder zu einem Messeabend eingeladen, der in jeder Hinsicht als voller Erfolg bezeichnet werden muss. Der Grundgedanke dieses Abends, die reichsdeutschen Gäste mit dem hiesigen Deutschtum zusammenzuführen, hat sich so gut bewährt, dass die Zahl der Gäste von Jahr zu Jahr grösser wird. Diesmal schon erwies sich der Saal des Deutschen

Hauses als zu klein, so dass alle Nebenraume mit herangezogen werden mussten. Der Vorsitzende der Posener Ortsgruppe, Herr Norbert Kindler, gab in seiner Begrüssungsrede seiner Genugtuung darüber Ausdruck, dass die Aussteller und die hiesigen Deutschen der Einladung so zahlreich Folge geleistet haben; er freue sich besonders, den Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Generalkonsul Dr. Walther, Herrn Mag. Sroka von der Handwerkskammer, die Vertreter befreundeter Verbande und Vereine begrüssen zu dürfen. Nach einem Vortrag des Herrn Assesors Arno Kindler von der Deutschen Handelskammer für Polen in Warschau, der in klaren Umrissen die Entwicklung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen schilderte, brachte der Mannerchor des Bundes deutscher Sanger, Ortsgruppe Posen, zwei Lieder zu Gehör. Zwei Lieder, gesungen von der Konzertsangerin Frau Biging-Mann, ernteten ebenso wie drei von Frau Kroll vorgetragene Gedichte lebhaften Beifall. Tadellos ausgeführt waren zwei Tanze der Frauenriege des Mannerturnvereins Posen, ebenso die Barrenübungen einer Riege des Mannerturnvereins, die ihr bestes Konnen zeigte. Ein gutes, aus vier Mann bestehendes Orchester füllte die Pausen aus und spielte dann flott zum Tanz auf, dem noch lange gehuldigt wurde.

Geschaftsjubilaum. Die bekannte Baumaterialienhandlung Gustav Glaetzner beging am 15. Mai den 30. Jahrestag ihres Bestehens. Wir wünschen der Firma weiterhin recht viel Erfolg.

Wir gratulieren unserem Verbandskameraden Willi Bethke zu seiner bestandenen Meisterprüfung im Tischlerhandwerk und wünschen dem jungen Meister erfolgreiche Arbeit zu Ehren des deutschen Handwerks.

Schmiegel:

Die Ortsgruppe Schmiegel hielt am 29. April bei Fechner eine Versammlung ab. Der Obmann, Herr Hentschel, begrüsste die erschienenen Mitglieder und Gaste sowie den Verbandsvorsitzenden, Herrn Dr. Scholz aus Posen. Nach kurzen einleitenden Worten erteilte der Obmann dem Verbandsvorsitzenden das Wort zu einem Vortrage über die Aufgaben und Ziele des Verbandes. Die Anwesenden folgten den Ausführungen mit grossem Interesse und zollten dem Redner lebhaften Beifall. Die Versammelten blieben in reger Unterhaltung bis gegen 12 Uhr beisammen.

Schildberg:

Am Sonntag, dem 2. Mai, fand die Monatsversammlung der Ortsgruppe statt. Der Obmann eröffnete um ½3 Uhr die Versammlung, zu der die Mitglieder der Ortsgruppe Schildberg vollzählig erschienen waren. Er gedachte in herzlichen Worten des vor kurzem verstorbenen Verbandskameraden Gromotka und versprach im Namen der Ortsgruppe, ihm stets ein ehrendes Andenken zu bewahren. Sodann wurde ein Schreiben der Witwe des Verstorbenen für Kranzspende und Teilnahme verlesen. Im Anschluss daran wurde das letzte Protokoll vorgetragen und genehmigt. Die Versammelten beschlossen, nach Pfingsten einen Maiausflug zu veranstalten, weiter soll von jetzt ab jeden Sonntag im Sitzungszimmer der Genossenschaft ein geselliges Beisammensein stattfinden. In der allgemeinen Aussprache wurden Vereinsangelegenheiten besprochen. Der Geschaftsführer aus Kempen, Herr Nowak, erteilte auf Fragen Auskunft.

Rawicz:

Die Ortsgruppe betrauert das Ableben ihres Mitglieds, der Witwe

Helene Sprotte

Wir werden der Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

**Verband für Handel und Gewerbe e. V.
Ortsgruppe Rawicz.**

Wongrowitz:

Am Dienstag, dem 6. April, fand im Lokale des Herrn Beyer die Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt, die durch den Obmann, Sattlermeister Marx, eröffnet wurde. Nach Verlesung des eingegangenen Schriftwechsels und des Protokolls sprach Verbandsgenosse Gauer über das Thema: „Der Wald als Rohstoffquelle im Rahmen des Vierjahresplans". Der Vortrag fand reges Interesse. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Nach Schliessung der Versammlung waren alle noch bis 12 Uhr gemütlich beisammen.

Der Angestellte

Aus dem Leben des Vereins.

Am 21. April hat die diesjahrige ordentliche Hauptversammlung unseres Vereins stattgefunden. Dazu waren über 30 stimmberechtigte Mitglieder erschienen. Unser Vorsitzender, Berufskamerad Heinze, erstattete den Geschaftsbericht für das verflossene Jahr, und Berufskamerad Kammeier berichtete über den Kassenstand. Die beiden Vereinsmitglieder Kohler und Bach haben die Kassenführung geprüft und ihre Ordnungsmaßigkeit festgestellt. Die Versammlung erteilte dem Vorstand einstimmig Entlastung. In den Vorstand wurden wiedergewahlt bzw. neugewahlt: Georg Heinze zum Vorsitzenden, Ernst Stewner zum Schriftführer, Ernst Kammeier zum Kassenführer, Anneliese Peschken und Kurt Witt zu Beisitzern. In die Revisionskommission (zu Rechnungsprüfern) wurden wiedergewahlt Armin Kohler und Helmut Bach). In der Aussprache wurden Fragen über die Lage des Vereins und über die künftige Arbeit berührt.

Die Zahl der Mitglieder unseres Vereins betrug am 1. Mai 252. Davon waren 111 mannlichen und 141 weiblichen Geschlechts.

Eine Woche spater — am 28. April — erzahlte Berufskameradin Hildegard Schmidt über einen der jüngsten und bei uns fast unbekannten Zweig des Südostdeutschtums, nämlich über das Deutschtum in Slawonien, Syrmien und Kroatien. Die Deutschen in diesen Gebieten, die staatlich zu Südslawien gehören, zahlen etwa 700 000 Seelen. Auch hier nimmt das Deutschtum von Jahr zu Jahr ab. Es ist dies eine Folge der materialistischen Lebensauffassung, die sich hier vielfach bemerkbar macht, und des dadurch bedingten Geburtenrückganges. Hinzu kommt eine ubergroße Sauglingssterblichkeit und Inzucht. Hildegard Schmidt hat sehr anschaulich und lebendig die Lage dieser Volksgruppe geschildert und sie mit der unseren verglichen. Durch solche Vortrage erweitern wir unser Blickfeld und konnen manch gute Lehre für den Kampf um unser Dasein ziehen.

Nun treten wir ins Sommerhalbjahr. Vortrage sollen nur ab und zu stattfinden, wenn ein besonderer Anlaß vorliegt. Das Heim steht natürlich allen Mitgliedern weiterhin offen. Dort ist Gelegenheit geboten, Rundfunk zu hören und auch die verschiedensten Zeitschriften und Zeitungen zu lesen. Ausserdem hoffen wir, daß recht viele Mitglieder den Schrebergarten, den wir probeweise auf ein Jahr gepachtet haben, benutzen werden.

Vom „Berufsverband deutscher Büro- und Handelsangestellter in Polen", Lodz.

Wie wir bereits im Februar des vorigen Jahres meldeten, hatte der Christliche Commisverein in Lodz den Beschluß gefaßt, sich in einen Berufsverband umzugestalten. Vor einigen Wochen wurde die Satzung der neuen Organisation durch das Hauptarbeitsinspektorat beim Arbeitsministerium in das Register der Berufsverbände eingetragen. Damit ist für die deutschen Berufsgenossen in Mittelpolen der Weg frei zum Aufbau einer Berufsorganisation, die den Erfordernissen unserer Zeit entspricht. Einer der Gründer des neuen Verbandes, Vg. Artur Kronig-Lodz, nennt in der letzten Nummer der vom Christlichen Commisverein herausgegebenen „Berufsnachrichten" als nachste Aufgabe die Sammlung der

deutschen Angestellten vorerst in Lodz, woran sich die Erfassung der Berufskameraden in den benachbarten Industriestadten schließen soll. Im Zusammenhang damit ist der Ausbau des Sekretariats geplant, um die Mitglieder in allen mit ihrem Beruf zusammenhangenden Angelegenheiten betreuen und beraten zu konnen. Man will Fachbearbeiter für die Fragen des Arbeitsrechtes, der Sozialversicherung und für alle Kultur- und Wirtschaftsfragen heranbilden. Dieser innere Aufbau des Verbandes soll die Grundlage schaffen, um die Verwirklichung weiterer Ziele in Angriff nehmen zu konnen: eine Besserstellung der Arbeits- und Lebensbedingungen der deutschen Angestelltenschaft.

Die Satzung sieht u. a. auch die Durchführung von Arbeitsvermittlung vor. Gerade auf mittelpolnischem Gebiet eröffnet sich hier ein Tatigkeitsfeld großen Ausmaßes. Wenn man weiß, daß der deutsche Angestellte in Polen gegenüber seinen andersvölkischen Berufsgenossen im Lande sich in einer ungünstigeren Lage befindet, kann man jeden Versuch einer Selbsthilfe nur begrüßen. In der Arbeit auf dem Gebiet des Bildungswesens will der neue Verband die bisherigen Bestrebungen des Commisvereins fortsetzen.

Vg. Kronig schließt seine Ausführungen mit den Worten: „An den zu errichtenden Bau muß jedes Mitglied die Hand anlegen. Der Weg zur Tat ist uns durch die Bestatigung des Statuts freigelegt worden. Die Tat aber muß aus unserem glühenden Willen entstehen, der Gesamtheit unserer Berufsgenossen und dadurch unserem Volke und unserem Staate zu dienen. So wollen wir denn mutigen Herzens das Werk beginnen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben."

Wir begrüßen die Bestrebungen unserer Berufskameraden in Mittelpolen und hoffen auf eine gedeihliche künftige Zusammenarbeit mit der neuen Lodzer Organisation. gh.

Der Handwerker

Man muss ein Ziel haben.

Es ist für uns Erwachsene selbstverstandlich, daß wir unseren Kindern bestimmte Ziele setzen, nach denen sie zu streben und zu leben haben. Wir tun das ganz einfach aus padagogischen Gründen. Da sind zunachst die einzelnen Klassenziele zu erreichen, dann das letzte Schulziel, die Entlassung aus der Schule mit einem guten Zeugnis. Dann wird der Junge in die Lehre geschickt; wieder sind es ganz bestimmte Ziele, nach denen er sein Leben zu richten hat, die Zwischenprüfungen und schließlich die Gesellenprüfung. Von nun an lebt der Geselle auf das nachste große Ziel hin, auf den Meistertitel und die Selbstandigkeit. Er ist mittlerweile schon ein Mann geworden, hat nun keine Lust mehr, Prüfungen zu machen. Nach bestandener Meisterprüfung hat er es ja auch geschafft. Falsch ist es jedoch, nun etwa zu glauben, daß mit dem Aufhören der Prüfungen auch alle Zielsetzungen überflüssig geworden seien. Die Prüfungen waren Ziele, die uns von a n d e r e n gesetzt wurden; damit hören für uns aber noch nicht jene Ziele auf, die wir uns s e l b s t stellen. Die aus eigenem Antrieb aufgestellten Ziele, welcher Art sie auch immer sein mögen, dürfen überhaupt niemals aufhören, richtunggebend das Leben jedes einzelnen zu beeinflussen. Nur wer ein Ziel hat, hat einen inneren Halt, kann immer wieder, blickend auf das Ziel, auf s e i n Ziel, neuen Mut schöpfen. Man muß ein Ziel haben, aufgebaut auf der Erkenntnis des Erreichbaren, um — seelisch und körperlich auf dieses Ziel eingestellt — alle Schwierigkeiten zu überwinden. Jeder vorwartsstrebende Mensch kennt den Wert eines solchen Zieles. Das deutsche Handwerk hat durch immer neue Zielsetzungen in seiner Entwicklung gezeigt, daß es nicht rückstandig ist. Will der einzelne Handwerker nun als Angehöriger einer modernen Organisation nicht rückstandig sein, so muß auch er ein Ziel fest im Auge haben, das Ziel des Leistungswillens und des Leistungsprinzips. Voraussetzung dafür aber ist der berechtigte Stolz, sich als selbstandigen Unternehmer betrachten zu konnen, der auf eigene Rechnung und Gefahr arbeitet! Dieser Stolz verpflichtet nun allein schon, der eigenen Rechnung und Gefahr ein Ziel zu setzen. Das ist alles so einfach und sollte darum selbstverstandlich sein. Die Ziele, die wir Erwachsenen uns setzen, sind Prüfungen, die wir uns selbst auferlegen, um zu sehen, ob wir noch leistungsfahig sind.

„Ich bin pünktlich"!

Nicht oft genug kann es wiederholt werden, daß die Zukunft des Handwerks allein von seiner Leistungskraft und von seinem Leistungswillen abhangig ist. Leistung nicht nur in bezug auf die Güte der Arbeit und der Erzeugnisse, Leistung auch in allen Dingen des geschaftlichen Verkehrs. Viele Untugenden, die sich da in weiten Teilen des Handwerks eingebürgert hatten, müssen bekampft und abgelegt werden, und in vielem anderen sind die Grundsatze der modernen Betriebs- und Geschaftsführung mehr als bisher zu beachten und durchzuführen. Daß es auch hier, wie so oft im Leben, haufig auf die scheinbaren Kleinigkeiten ankommt, zeigen die folgenden Ausführungen, die kürzlich im „Schlesischen Handwerk" veröffentlicht wurden:

„Wir haben die Möglichkeit, die Umsatze des Handwerks um mehrere Millionen zu erhöhen. Ungezahlte Tausende von Kunden konnen neu oder zurückgewonnen werden. Dazu ist es lediglich notwendig, eine einzige handwerkliche Untugend über Bord zu werfen, die uns von der Kundschaft am allermeisten verübelt wird.

Diese Untugend ist — mancher wird's nicht glauben wollen — die Unpünktlichkeit. Sie setzt uns in den Augen der Kundschaft herab. Schon heute braucht nur ein Volksgenosse anzufangen, davon zu erzahlen, wie das „Morgen" eines Handwerkers zwei Wochen gedauert hat — da prasseln ahnliche Geschichten von allen Seiten auf ihn ein.

Man kann dem Kunden noch so genau erklaren, warum eine Verspatung unvermeidlich war, kann ihm die Eigenart handwerklicher Arbeit vorstellen — er hört aus allem nur die drei Wort heraus: „Noch nicht fertig" — geht hin und argert sich. Wir werden die Kundschaft nicht andern, also müssen wir uns selbst andern. Jeder Tag, den wir damit zögern, treibt uns weitere Kunden ins Warenhaus, zur Fertigwarenindustrie, zur Selbstpfuscherei.

Machen wir uns nichts vor. Gut die Halfte aller Terminstreitigkeiten entstehen nur daraus, daß wir, nur um uns den Auftrag zu sichern, Zusagen machen, deren Unerfüllbarkeit uns von Anfang an klar ist. Anstatt in solchen Fallen den Kunden auch einmal zum Kollegen zu weisen, wird drauflosversprochen — mit dem Erfolge, daß der Kunde nicht mehr wiederkommt und auf das ganze Handwerk verargert ist.

Ein weiterer großer Teil der Terminüberschreitungen beruht auf Organisationsfehlern. Wer nicht gewohnt ist, einzuteilen, wer keine Aufzeichnungen über erteilte Auftrage und zugesagte Termine führt, der wird sich nicht wundern dürfen, wenn er allenthalben zu spat kommt.

Nur der kleine Rest der Fristversaumnisse, der noch übrigbleibt, mag auf technische Gründe zurückgeführt werden. Auch hier läßt sich viel tun, wenn man sich zum Prinzip macht, lieber Opfer zu bringen, als ein gegebenes Versprechen zu brechen.

Welche ungeahnten Werbemöglichkeiten liegen für jeden einzelnen Handwerker in dem schlichten Satz: „Ich bin pünktlich!" Freilich muß auch jeder einzelne diesen Satz mit Leben erfüllen und praktisch beweisen, daß er nicht zuviel behauptet hat. Man kann sogar daran denken, mehrere Handwerker zur gemeinsamen Befolgung dieses Satzes und zur gegenseitigen Überwachung zusammenzuschließen, ja daraus kann eine ganze Bewegung entstehen, die die Außenseiter unwiderstehlich mitreißt! Die Volksgenossen werden zunächst ungläubig sein, die Presse wird aufmerksam werden, das Neue wird Anklang finden, und bald wird man auch den Erfolg sehen. Die beste Werbung heißt ja: Dem Kunden seinen Vorteil zeigen!

Wer heute schon pünktlich ist — i m m e r pünktlich! — der braucht sich nicht getroffen zu fühlen. Der ganze Vorschlag enthalt eine Binsenwahrheit, aber die muß gesagt werden. Ein gut Stück unseres Wiederaufstiegs hangt davon ab."

Zur Kontrolle des Unkostensatzes.

Vom DHI - Seminar für Handwerkswirtschaft, Königsberg (Pr.)

Für die Durchführung der Selbstkostenberechnung entnimmt der Handwerksmeister die erforderlichen Unterlagen aus seinem Rechnungswesen. Klar erkennbar und fest umrissen sind die für **Material** und für **Arbeitslohne** erfolgten Aufwendungen; schwieriger dagegen ist die Ermittlung der **Unkosten**, ohne die aber die Selbstkostenberechnung unvollstandig ist. Für die Erfassung der Unkosten im Handwerksbetrieb lassen sich keine allgemein bindenden Richtlinien aufstellen, vielmehr sind die Unkosten in den einzelnen Gewerbezweigen und in den verschiedenen Betriebsgrössenklassen sehr unterschiedlich, ja, sie schwanken in dem gleichen Betrieb jahrlich, oft sogar monatlich. Dennoch muss der Handwerksmeister der Beobachtung und Kontrolle seiner Aufwendungen für Unkosten sorgfaltige Beachtung schenken, er muss sein Rechnungswesen mit den erforderlichen Hilfsmitteln ausstatten, um die Unkosten fortlaufend und genau zu erfassen und sie in seine Selbstkostenberechnung aufzunehmen.

Voraussetzungen für eine einwandfreie exakte Ermittlung aller Unkosten sind die **ordnungsgemasse Führung der Buchhaltungsbücher, die lückenlose Aufzeichnung der verschiedenen Aufwendungen für die Kalkulation** und die **sorgfaltige Führung von Statistiken.** Aus diesen Unterlagen lassen sich bei konsequenter Trennung der Aufwendungen für Material, Lohne und Unkosten die Unkostenaufwendungen zuverlassig ermitteln. — In der Regel werden die aufgewendeten Unkosten in Beziehung gesetzt zu den verbrauchten Materialien oder zu den aufgewendeten Arbeitslohnen, d. h. der zu berechnende Unkostensatz kommt in einem Prozentsatz auf Material oder auf Lohne in der Selbstkostenberechnung zum Ausdruck. Diese **Unkostensatzermittlung** ist ohne Zweifel — aber nur wenn sie sich auf lückenlose Unterlagen aufbaut — die allumfassende und deshalb zuverlassigste, sie darf aber keinen feststehenden, auf Jahre hinaus gültigen Ermittlungssatz darstellen, sondern sie muss sich fortlaufend den Schwankungen der tatsachlichen Unkostenaufwendungen anpassen. Dies erfordert aber **eine stetige Kontrolle** der Ermittlungen, so dass der Meister verpflichtet ist, über den Unkostensatz zu **wachen,** ihn fortlaufend den tatsachlichen Bedürfnissen **anzupassen** und zu **verandern.**

In einer Anzahl von Handwerksbetrieben sind heute noch für die Berechnung der Unkosten die **Richtsätze von Organisationen** in Anwendung, die sich oft aus Ergebnissen von Rundfragen bei den Mitgliedern ergeben, manchesmal aber auch den Mitgliedern im ganzen Reichsgebiet einheitlich zum Gebrauch anempfohlen werden. Gewiss, diese Richtsatze der Organisationen sind wertvoll, sie sind aber nur **Richtsatze**, die dem einzelnen Meister als **Richtschnur dienen sollen — mehr nicht!** Sie sollten deshalb von den Meistern auch in dieser Weise angewendet werden, d. h. dass der Meister trotzdem seine **eigenen** Unkostenaufwendungen ermittelt, beobachtet und mit dem Richtsatz vergleicht.

Selbst bei der Uebereinstimmung des auf Grund der eigenen Aufzeichnungen ermittelten Unkostensatzes mit dem von der Organisation aufgestellten Richtsatz ist zu berücksichtigen, ob der Betrieb in der Rechnungsperiode **voll**beschaftigt oder **unter**beschaftigt war. Der Unkostensatz muss wohl aus **preispolitischen** Gründen ohne Rücksicht auf den Beschäftigungsgrad laufend in gleicher Höhe angesetzt werden, dadurch kann dieser mittelbar Gewinne bzw. Verluste verursachen, die in der Tat aber gar nicht entstanden sind. In Beachtung dieser für den Betriebsertrag entscheidenden Auswirkung verdient die Kontrolle des Unkostensatzes erhöhte Beachtung. Der Handwerksmeister muss die Auswirkungen, die wertmassigen Zusammenhange erkennen, um seine Unkosten durch exakte Kalkulationen für seine Arbeitsleistungen und seine Erzeugnisse in Form seiner Forderungen an seine Kunden zurückerstattet zu erhalten.

Die kurzen **Ausführungen ermöglichen nicht ein weiteres Eingehen in die Unkostenermittlung und in die Unkostenkontrolle.** Sie wollen nur den Handwerksmeister auf die Bedeutung dieser innerbetrieblichen Grosse aufmerksam machen und ihn gedanklich anregen, seinen Unkosten-Aufwendungen erhöhtes Interesse entgegenzubringen und den für die Selbstkostenberechnung ermittelten **Satz laufend zu kontrollieren!**

MESSEN

Ergebnis der diesjährigen Posener Messe.

Die Direktion der Posener Messe hat einen eigenen Bericht über das diesjahrige Messeergebnis herausgegeben, dem wir nachstehende Daten entnehmen. Im allgemeinen ist der Messeumfang sowohl hinsichtlich der Aussteller, als auch der Besucher und Kaufer größer als im Vorjahre gewesen. In den einzelnen Branchen waren die Verkaufsergebnisse verschieden. Gut waren die Umsatze in Kraftwagen, bei denen 280 Verkaufe zu verzeichnen waren. Wie weit die deutsche Automobilindustrie wieder ins Geschaft gekommen ist, ist aus dem Bericht leider nicht ersichtlich. Unbefriedigend war der Verkauf von Motorradern, wahrend Fahrrader zufriedenstellender gefragt wurden.

Außerordentlich gut sind Büro- und Papiermaschinen, schlechter dagegen Registrierkassen verkauft worden. Großer Nachfrage erfreuten sich Druckereimaschinen und insbesondere Linotypemaschinen.

Die Umsatze in Spielwaren und Devotionalien, Glasern, Prazisionsapparaten und optischen Artikeln waren gut.

Die Baumaterialienfirmen waren mit ihren Umsatzen auf der Messe außerordentlich zufrieden. Dagegen wurden wenig Abschlüsse in der Landmaschinenbranche getatigt. Bau-, Möbelbeschlage und verschiedene kleinere Metallwaren wurden gut umgesetzt. Auch die Elektrobranche hat vor allem mit Kleinakkumulatoren ein gutes Geschaft erzielt. Hier sollen die Umsatze um 30% uber denen des Vorjahres liegen. Export-Abschlüsse hat die keramische Industrie tatigen können. Die Umsatze mit Glas erreichten den Vorjahresumfang.

Über die Umsatze des auf der Messe vertretenen Handwerks liegen noch keine Zahlen vor. Einzelne Firmen haben Kredite zur Finanzierung ihrer Auftrage erhalten können. Die Möbelbranche ist mit dem Messegeschaft garnicht zufrieden. Dagegen konnten Stahlmöbel verhaltnismaßig stark abgesetzt werden.

Die im Freigelände aufgebauten Baumaschinen wurden mehrfach verkauft. Gleich gut waren die Umsatze in Kirchenglocken.

Die Messe ist von etwa 27 000 am Kleinhandel direkt interessierten Personen besucht worden, wahrend aus dem Auslande 6000 Besucher, die sich aus 12 Staaten rekrutieren, erschienen waren. Die Gesamtbesucherzahl betragt annahernd 200 000 Personen.

Wie die Messedirektion berichtet, sind für die nachstjahrige Posener Messe bereits 100 Messestande vermietet. Die Ausstellerzahl betrug in diesem Jahre etwa 2100. Das von diesen in Anspruch genommene Ausstellungsgelande umfaßt eine Flache von 56 800 qm, wovon 45 800 qm in der Halle und der Rest im Freigelande liegen. Die Gesamttransaktionen werden auf 98 Millionen Zloty geschatzt.

Handel, Recht und Steuern

Ausländisches Kapital in Polen.

Seit Jahren werden immer wieder in den Spalten unserer Zeitung Zweifel darüber geäußert, ob das Autarkiebestreben, das ein hervorragendes Charakteristikum der polnischen Wirtschaftspolitik bildet, mit der Aufrechterhaltung einer aktiven Handelsbilanz und mit der Notwendigkeit einer Verzinsung und Rückzahlung der bestehenden Auslandschulden auf längere Sicht zu vereinbaren ist. Um die geschuldeten Amortisationsquoten und Zinsraten jährlich an das Ausland abführen zu können, ist Polen zwecks Devisenbeschaffung auf die Herstellung einer aktiven Handelsbilanz angewiesen. In den ersten Jahren nach dem Auftreten der allgemeinen Krise ist es Polen trotz seines autarken Systems gelungen, den Minussaldo, den die Warenbilanz noch im Jahre 1929 in der Höhe von 140 Mill. Złoty aufwies, in einen Plussaldo zu verwandeln, der im Jahre 1930 88 Mill. Złoty und im Jahre 1931 428 Mill. Złoty betrug. Im Laufe der Jahre stellten sich jedoch dem Außenhandel Polens immer neue Schwierigkeiten in den Weg. Ganz allgemein setzte sich in der europäischen Wirtschaftspolitik die Meinung durch, daß eine Beteiligung an der Versorgung des internationalen Bedarfs seitens jedes einzelnen Staates nur dann mit Sicherheit auf längere Dauer zu bewerkstelligen sei, wenn man zugleich in entsprechendem Umfang Waren anderer Staaten aufnimmt. So kam es, daß Polen im Laufe der Zeit Handelspartnern gegenüberstand, die gleichfalls das Autarkiesystem als den obersten Grundsatz ihrer Wirtschaftspolitik anerkannten und zur Durchführung brachten. Das gegenwärtig verbreitete Clearingsystem ist die Folge dieser wirtschaftlichen Einstellung Polens und seiner Nachbarn.

Es ist klar, daß durch diese Art der Wirtschafts- und Handelspolitik die Aufnahme von Auslandskapitalien zur industriellen Erschließung des Landes sich immer schwieriger gestaltete.

Hinzu kam die unfreundliche Einstellung der Regierung der ersten Nachkriegsjahre, die aus Angst vor Überfremdung der Auslandsbeteiligung von Kapitalien an der polnischen Wirtschaft ablehnend gegenüberstand. Mit der Erlangung der staatsrechtlichen Souveränität und der polnischen Unabhängigkeit wollte man auch die Wirtschaft Polens nur mit „nationalem" Kapital und „nationaler" Arbeit aufrichten. Die Angst vor Überfremdung wurde durch die Erfahrungen, die man mit Auslandbeteiligungen gemacht hat, bedeutend verstärkt. In der Öffentlichkeit Polens war angesichts der Methoden, die von ausländischen Kapitalisten meist angewandt wurden, die Meinung weit verbreitet, daß nur Spekulationslust, Gier nach hohen Zinsen und Profiten und Ausbeutung eines kapitalarmen Landes der Zweck der Beteiligung von ausländischen Kapitalisten an der polnischen Wirtschaft sei. Aber auch politische Motive wurden den ausländischen Kapitalisten bei der Hergabe von ausländischen Kapitalien unterstellt.

Die ablehnende Haltung gegenüber dem Ausland konnte indes angesichts der anhaltenden Krise, der Struktur des Landes, des starken Aufbauwillens Polens und der außerordentlichen Kapitalarmut nicht lange anhalten. Bereits im Jahre 1932 wird in der führenden Presse Polens eine lebhafte Propaganda für die Zweckmäßigkeit von Beteiligungen ausländischen Kapitals in der polnischen Wirtschaft entfaltet. So gab z. B. im Jahre 1932 die „Gazeta Handlowa" eine besondere Propagandanummer heraus, die unter dem Hinweis auf den bestehenden Handel zwischen Polen und der Schweiz, die möglichen Vorteile der Anlage größerer schweizerischer Kapitalien in Polen beleuchtete. Auch die Regierung änderte zeitweilig ihren Standpunkt in bezug auf die Zweckmäßigkeit der Aufnahme von Auslandkapitalien.

Man sah allgemein ein, daß Polen ohne fremdes Kapital nicht auskommen kann.

Allein diese grundsätzliche Änderung und positive Einstellung der Regierung zur Aufnahme von fremden Kapitalien vermochte, zumal die Krise in immer stärkerem Umfang sich bemerkbar machte, keine größeren Kapitalien ins Land zu bringen. Die unkonsolidierten politischen Verhältnisse innerhalb der europäischen Staaten hemmten die internationale Finanzzirkulation immer mehr.

In Anbetracht dieser Verhältnisse versucht der Polnische Staat nunmehr, und zwar entgegen seiner früheren Taktik, den Einfluß und die Beteiligungen an der heimischen Wirtschaft und insbesondere an den Aktiengesellschaften einzudämmen. Wie in den ersten Nachkriegsjahren gilt die Parole: „Die polnischen Betriebe arbeiten nur mit „nationalem Kapital und „nationaler" Arbeit."

Inwieweit diese Bestrebungen in die Tat umgesetzt werden, zeigt die nähere Prüfung der Auslandbeteiligungen an polnischen Unternehmungen. Nach den amtlicherseits veröffentlichten Zahlen gestalteten sich die Beteiligungen von Auslandkapitalien an den verschiedenen wichtigeren Wirtschaftszweigen in den Jahren 1933, 1935 und 1936 und zwar in den sogenannten „gemischten" A. G. (in- und ausländisches Kapital) wie folgt:

Wichtigste Industriezweige	Stand vom 1. 1. 1933			Stand vom 1. 1. 1936			Stand vom 1. 1. 1937
	Zahl der Betriebe	Akt.-kapit. in Mill. zł	Davon ausl. Kapital in %	Zahl der Betriebe	Akt.-kapit. in Mill. zł	Davon ausl. Kapital in %	Davon ausl. Kapital in %
Insgesamt	1414	3460.4	46.7	1431	3427.6		42.4
Darunter:							
Petroleumindustrie	35	273.0	84.0	35	251.4		87.3
Hütten- u. Bergwerkindustrie	49	920.4	77.1	49	871.6		53.6
Metallindustrie	154	244.3	28.8	157	209.5		24.5
Elektrotechn. Industrie	39	103.5	47.4	38	110.7		56.1
Elektrizitätswerke	21	185.2	75.4	23	196.2		85.0
Mineralindustrie	78	106.2	21.5	73	112.3		20.5
Chemische Industrie	117	205.1	41.6	121	209.3		48.2
Holzindustrie	97	47.4	25.9	98	49.1		44.2
Papierindustrie	28	84.9	25.8	30	83.4		—
Textilindustrie	153	528.2	28.1	152	539.0		28.0
Lederindustrie	28	17.8	24.6	29	19.0		15.8
Bauindustrie	69	24.6	19.2	71	35.2		22.2
Transportwesen	74	218.2	28.5	76	228.6		25.4
Präzisionsartikel	7	2.5	10.8	8	3.6		26.2
Handel	153	63.4	17.2	158	76.2		29.2

Wie aus den obigen Zahlen zu ersehen, sanken die Auslandbeteiligungen von 46,7 Prozent auf 42,4 Prozent, und zwar in der Hauptsache durch den Ankauf einer Mehrheit von Aktien der Bergwerks- und Huttenindustrie, die sich vorwiegend in deutscher Hand befanden. Diese Auslandbeteiligungen sanken in dem Zeitraum von 1933 bis 1936 von 77,1 Prozent auf 53,6 Prozent.

In fast allen übrigen Wirtschaftszweigen zeigen die Auslandbeteiligungen eine nicht unwesentliche Zunahme.

Eine weitere Analysierung der Auslandbeteiligungen in der polnischen Wirstschaft zeigt, daß das Ausland sich vorwiegend an größeren kapitalkraftigeren Unternehmungen beteiligt. Die ganze Summe von Auslandkapitalien in der Höhe von 1445 Mill. Złoty ist nur in 485 Aktiengesellschaften placiert, bei einer Gesamtsumme von 1412 Betrieben; 88 Prozent des Auslandkapitals sind in 319 Gesellschaften untergebracht, wobei die Auslandbeteiligungen 50 Prozent des Aktienkapitals eines jeden Unternehmens übersteigen.

Die Reihenfolge der Auslandbeteiligungen je nach den Herkunftsstaaten gestaltete sich folgendermaßen (in Prozent):

Staaten mit über 1% Beteiligung:	1. 1. 1931	1. 1. 1937
1. Französisches Kapital	25.8	27.1
2. Amerikanisches Kapital	21.3	19.2
3. Deutsches Kapital	25.0	13.8
4. Belgisches Kapital	9.4	12.5
5. Schweizerisches Kapital	2.8	7.2
6. Englisches Kapital	4.8	5.5
7. Österreichisches Kapital	3.9	3.5
8. Hollandisches Kapital	1.8	3.5
9. Schwedisches Kapital	2.0	2.7
10. Tschechisches Kapital	1.1	1.6

Was die besonderen Wirtschaftszweige betrifft, so ist das englische Kapital in der Textil- und Zuckerindustrie und im Bankwesen beteiligt. Das belgische Kapital ist in der Textil-, Metall-, elektrotechnischen und chemischen Industrie vertreten, das französische in der Textilindustrie und im Bergbau, das deutsche hauptsachlich im Bergbau engagiert.

Der sechste Teil Polens unter Wirkung des Grenzzonen-Gesetzes.

Im Zusammenhang mit dem Grenzzonen-Gesetz richtet der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" einen „Appell an die leitenden Faktoren", in dem auf die Scharfe der in diesem Gesetz enthaltenen Bestimmungen hingewiesen und um deren Milderung gebeten wird. Wir lesen in diesem Appell u. a. folgendes:

Am 1. Juli d. J. treten die Ausfuhrungsbestimmungen zu der Verordnung des Staatspräsidenten über die Grenzzone in Kraft. Man kann die Zweckmaßigkeit der in diesen Akten enthaltenen Normen nicht in Frage stellen, die von der Sorge um die elementarsten Interessen des Staates, um seinen inneren Zusammenhang und die Wehrkraft diktiert sind. Denn man kann dem Staat nicht das Recht strittig machen, gewisse Gebiete des Landes davor zu sichern, daß sie von unerwünschten Personen überschwemmt und durchdrungen werden, daß sie von Personen besiedelt werden, die leicht einen unerwünschten Kontakt mit einer benachbarten Staatsmacht erlangen können.

In dem System dieser Aktion begegnen wir aber neben rein persönlichen Beschrankungen solchen Erscheinungen, die tief in das Wirtschaftsleben und in die materiellen Grundlagen der Personen eindringen, welche naturgemaß in einem anderen Charakter die Wirkungen dieser Gesetze in einer so empfindlichen Weise nicht spüren dürften und sollten. Denn neben den Verboten fur die Auslander erscheint dort der generelle Grundsatz, daß niemand ohne die Genehmigung des zustandigen Wojewoden Grundbesitz, Pachtrechte oder die Nutznießung von Grundbesitz erlangen kann, der grundsatzlich innerhalb jener Kreise gelegen ist, die mit den benachbarten Staaten eine gemeinsame Grenze haben. So hat man in den Rahmen einiger bündiger Paragraphen ein Problem erfaßt, das in der Praxis in einem bedeutenden Teil des Landes den wirtschaftlichen Fortschritt und den Prozeß der Vernarbung der durch die Krisis zugefügten Wunden hinausschieben kann. Geringe Zugestandnisse zugunsten von gesetzlichen Erben und der Ausschluß einer gewissen Kategorie von Vertragen verringern nur unbedeutend die Gefahren, die erst im Licht folgender Tatsachen klar werden:

Der Wirkung des Gesetzes unterliegt ein Gebiet, das mindestens dem sechsten Teil Polens gleichkommt. Wenn man die Zahlen der letzten Jahre aus diesem Gebiet in dem erwahnten Terrain vergleicht, so kommt man zu einer Zahl von etwa 120 bis 140 000 Hektar Land und zu einigen zehntausend stadtischen Objekten jährlich, die von den jetzt verbotenen Transaktionen erfaßt sind. Der Wert dieser Objekte ist auf annahernd eine halbe Milliarde Złoty einzuschätzen. Diese Frage nimmt erst grelle Farben im Vergleich zu unserem vorjahrigen ganzen Geldumlauf an, der durch einen nicht ganz um das Dreifache höheren Betrag reprasentiert war. Im Vorfelde der Wirkung der Verbote befinden sich also die Stadte mit den Kurorten an der Spitze (fast alle polnischen Kurorte liegen in der Grenzzone) und ihrem saisonmaßigen Charakter; als Anhang werden Tausende von Landwirtschaften mit einbezogen. Indessen wird es infolge der Unmenge von Eingaben und der Überlastung der politischen Verwaltung mit Arbeit direkt unmöglich, daß der Wojewode, sogar zusammen mit den ihm unterstellten Organen, denen er seine Berechtigungen übertragen kann, diese Fragen vor dem Ablauf einiger Monate erledigen konnte. Auf diese Weise kann eine ernste Katastrophe der benachteiligten Gebiete und der Gebirgsgegenden in empfindlicher Form in die Erscheinung treten. Wieviel geplante Ehen können allein durch das Bewußtsein für die Schwierigkeiten zunichte gemacht werden, die mit der Unmöglichkeit der sofortigen Anfertigung der Verschreibungen, mit der Notwendigkeit der Zahlung der Gebühren für die Eingaben um die Genehmigung zusammenhangen. Wieviel Transaktionen kommen lediglich aus dem Grunde nicht zustande, weil sie eine Erledigung „von Hand zu Hand erfordern". Man darf die Verluste des Staatsschatzes und der Selbstverwaltung nicht stillschweigend übergehen, die an den Werten, welche den Gegenstand der Transaktionen bilden, teilhaben.

Und doch kann dies alles zusammen in den Rechnungen der weiteren Schritte vermieden werden. Das Vertrauen der Volksgemeinschaft bildet ein Gegengewicht für die Vorteile der Verbote. Denn inmitten des vollen Vertrauens ist kein Platz für Ruhestörer, aber eine gesunde und zufriedene Volksgemeinschaft wird aus ihrem Organismus von selbst die faulen Fermente beseitigen. Diese gesunden Krafte sind auf dem Wohlstand erbaut, der durch die Tätigkeit des Staates garantiert wird. Im Namen des Anwachsens dieser Krafte muß man daher eine Lockerung der übertriebenen Strenge bei der Anwendung des Gesetzes und die Abstumpfung seiner Scharfe dort verlangen, wo dies möglich ist. Man sollte den Kreis der Personen und Institutionen erweitern, auf welche diese Verbote keine Anwendung finden können und sich die Vorrechte des Gesetzes zunutze machen. Denn es kann sich in der Praxis herausstellen, daß die Gefahr stellenweise verschwindend gering, ungleichmaßig klein ist, gegenüber den neu auftauchenden ungeheuren wirtschaftlichen Problemen, die ebenfalls einen ehrenvollen Platz im Zuge der Defensivkrafte des Staates haben.

Wichtige Termine im Juni.

7. Juni: Zahlung der Steuern vom Diensteinkommen für Mai.
10. Juni: Anmeldung und Bezahlung der Sozialversicherungsbeiträge für Mai, und zwar
    für alle Beschäftigten: Kranken- und Unfallversicherung;
    für Geistesarbeiter: Angestellten- und Arbeitslosen-Versicherung;
    für physische Arbeiter: Alters- und Invalidenversicherung;
    Anmeldung der Arbeitslosenversicherung für physische Arbeiter und Arbeitsfonds-Beiträge für Mai für alle Beschäftigten bei dem zuständigen Wojewódzkie Biuro Funduszu Pracy.
15. Juni: Zahlung der Umsatzsteuer für das I. Vierteljahr 1937 für Unternehmen ohne ordnungsgemässe Buchführung.
19. Juni: Zahlung der am 10. d. Mts. angemeldeten Arbeitslosen-Versicherungsbeiträge für physische Arbeiter und der Arbeitsfonds-Beiträge für alle Beschäftigten bei dem zuständigen Woj. Biuro Funduszu Pracy.
25. Juni: Zahlung der Umsatzsteuer für Mai für Handelsunternehmen der 1. und 2. Kat. und Industrieunternehmen der 1.—5. Kat. mit ordnungsgemässer Buchführung, sowie von allen juristischen Personen.
30. Juni: Grundstückssteuer — Fälligkeitstermin für die 1. Halbjahresrate.

Keine besonderen Steuerbescheide.

Im Jahre 1936 ist die Veranlagung zur Lokalsteuer für zwei Jahre und zwar für 1936 und 1937 erfolgt. Für diese beiden Steuerjahre erhielten die Steuerzahler einen Steuerbescheid (nakaz płatniczy) und zwar Anfang 1936. Verschiedentlich gingen bei uns Anfragen ein, ob denn in diesem Jahre die Lokalsteuer ohne besonderen Steuerbescheid bezahlt werden solle. Darauf ist zu erwidern, daß der Anfang 1936 zugestellte Lokalsteuerbescheid auch für 1937 gilt.

Es gelten nur folgende Ausnahmen:

Steuerzahler, die im Jahre 1937 ihre Wohnung wechseln, erhalten einen neuen Steuerbescheid und zwar für die Zeit von dem auf den Umzug folgenden Monat bis Ende 1937.

Diejenigen Steuerzahler, die im Jahre 1936 eine um 10% höhere oder niedrigere Miete als im Dezember 1935 (Grundmiete für die Berechnung der Lokalsteuer für die Jahre 1936/1937) gezahlt haben, erhalten Benachrichtigungen über die Änderung der Lokalsteuerveranlagung für 1937.

Daher waren alle Steuerzahler, die nicht unter die obenerwähnten beiden Kategorien fallen, verpflichtet, ohne besondere Aufforderung die erste Rate der Lokalsteuer für 1937 bis zum 30. April d. Js. zu zahlen. Die zweite Rate ist bis zum 31. Oktober d. Js. fällig.

Die Landesgrenzen.

In Ergänzung zu unserem Aufsatz, der in Heft 3 d. Js. erschienen ist, machen wir auf die Verordnung des Innenministers vom 19. 4. 1937 (Dz. U. 249/37) aufmerksam. Die Verordnung besagt, daß die Bestimmungen der Ausführungsverordnung zu dem Gesetz über die Landesgrenzen, nach denen Inländer vom 24. 4. 1937 zum Erwerb von Grundstücken in der großen Grenzzone, zum Abschluß und zur Verlängerung von Pachtverträgen oder Verträgen, durch die ihnen die Verwaltung und der Nießbrauch an solchen Grundstücken eingeräumt werden soll, der Genehmigung des zuständigen Wojewoden bedürfen, erst am 1. 7. 1937 in Kraft treten, d. h. zu oben erwähnten Rechtsgeschäften wird die Genehmigung des Wojewoden erst vom 1. 7. 1937 beginnend notwendig sein. Bis zu diesem Datum bleibt es beim Alten, d. h. es ist zum Erwerb von Grundstücken die Genehmigung des Starosten notwendig, es sei denn, daß es sich um die nächsten Verwandten handelt.

Ergänzend möchten wir noch davor warnen, Überlassungsverträge in den Fällen abzuschließen, in denen tatsächlich der augenblickliche Erwerber beabsichtigt, ein Grundstück zu vererben. Nur wenn ein Grundstück noch zu Lebzeiten auf die Kinder bzw. andere Verwandte übergehen soll, können wir raten, entsprechende Überlassungsverträge schon jetzt abzuschließen.

Wichtig für die Sommerfrische.

Im Hinblick darauf, dass die gesamte polnische Küste zur Grenzzone erklärt worden ist, müssen alle Sommerfrischler und Reisende, die dorthin fahren, Personalausweise besitzen, oder wenn sie Staats- oder Selbstverwaltungsbeamte sind — Dienstausweise. Ausserhalb der militärischen Zonen werden keinerlei Schwierigkeiten gemacht. Es liegt daher im Interesse aller derjenigen Personen, die in diesem Jahre an die See reisen wollen, dass sie sich beizeiten Personalausweise besorgen.

Ausserdem sei noch einmal darauf aufmerksam gemacht, dass für den Besitz von photographischen Apparaten in den Grenzzonen eine besondere Erlaubnis der örtlichen Verwaltungsbehörden nötig ist. Aehnlich verhält es sich auch in der Tatra. Um diese Bestimmungen aber etwas zu mildern, sind bei den zuständigen Stellen Bemühungen eingeleitet worden, dass Mitglieder von Touristik- und Sportvereinen, Journalisten, Skifahrer und Staatsbeamte auf Grund ihrer Ausweise das Recht haben, auch in diesen Gegenden Aufnahmen zu machen.

Frachtermässigung für Ziegel.

Mit Wirkung vom 20. 4. 1937 bis zum 30. 6. 1937 ist ein Ausnahmetarif für Ziegel in Kraft getreten, der zur Erleichterung der Versorgung der Bauwirtschaft in den Frühjahrsmonaten mit Ziegeln aus entfernter liegenden Gebieten Senkungen für Entfernungen über 100 km bringt. Die Ermässigungen staffeln sich nach der Entfernung und betragen bei 300 km und darüber 25% der geltenden Sätze.

Kündigungstermin bei Geistesarbeitern.

Ist es möglich, an einem beliebigen Tage im Monat den Angestelltenvertrag zu kündigen?

Nach Art. 25 der Verordnung aus dem Jahre 1928 (Dz. U., Pos. 323/1928) über den Angestelltenvertrag kann nur nach folgenden Vorschriften ordnungsgemaß gekündigt werden:

1. Die Kündigungsfrist muß volle 3 Kalendermonate betragen.
2. Der letzte Tag des Kündigungstermins muß immer auf den Monatsletzten fallen.
3. Die Kündigung muß spatestens am Monatsletzten erfolgen. Von diesem Tage ab lauft die Kündigungsfrist.

Wenn also Arbeitgeber oder Arbeitnehmer wünschen, daß das Arbeitsverhaltnis z. B. zum 1. September gelöst werden soll, so muß die Kündigung spatestens am 31. Mai ausgesprochen werden. Selbstverstandlich kann auch an allen anderen Tagen des Monats Mai gekündigt werden, doch ist die Kündigung erst zum 31. 8. wirksam.

Wichtige Gesetze in deutscher Uebersetzung.

Es wird darauf hingewiesen dass vom Verlage der Firma Lex, Sp. z o. o., in Poznań, Waly Leszczyńskiego 3, folgende fur die Allgemeinheit besonders wichtige Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung bezogen werden können:

Das Gesetz über die Staatsgrenzen nebst Ausführungsverordnung (die sog. Grenzzonenverordnung), das Gesetz über den Schutz des Arbeitsmarktes nebst Ausführungsverordnung, das Gesetz über Lieferungen und Arbeiten für den Fiskus und die Kommunalverwaltungen und die Verordnung über die Beaufsichtigung der Herstellung und des Umsatzes mit Mehl und Mehlerzeugnissen.

Die vorgenannten gesetzlichen Bestimmungen sind in dem Blatt „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" erschienen. Dieses Blatt hat den Charakter einer fortlaufenden Sammlung von Uebersetzungen polnischer Gesetze und Verordnungen aus dem amtlichen Gesetzblatt, Dziennik Ustaw R. P. Deshalb besteht die Möglichkeit, dass nahezu jedes Gesetz bzw. jede Verordnung von dem genannten Verlage in deutscher Uebersetzung in Einzelnummern bezogen werden kann. Der Bezugspreis einer Einzelnummer einschliesslich Porto betragt 3,50 Zloty.

Buchbesprechungen.

„Die Klinge", Monatsschrift fur Stahl- und Metallwaren. Verlag: Droste Verlag und Druckerei K. G. Dusseldorf, Pressehaus. — Einzelpreis RM 0.75.

Im Leitartikel des April-Heftes der Zeitschrift „Die Klinge" gibt Dr. Hans Wühr, Staatliche Kunstbibliothek, Berlin, in sehr interessanten und mit vielen Bildern ausgestatteten Darlegungen weitgehendsten Aufschluss über „Wesen und Geschichte der Stilarten". Ein weiterer Aufsatz „Deutscher Edelstahl auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1937" gibt Kunde von der hohen Entwicklungsstufe der deutschen Edelstahlindustrie. Eine Betrachtung von Ing. Heinz Auelmann, Solingen, „Ersatzstoffe" zeigt, wie durch Austausch von Rohstoff, bedingt durch die Notwendigkeit, ein besserer Ersatzstoff an Stelle des ehemaligen Materials rückt. Adolf Roether, Troisdorf, bringt einen weiteren Artikel über „Edelkunstharz in der Stahlwarenindustrie", in dem er zeigt, wie mannigfaltige Verwendungsmöglichkeiten die Edelkunstharze bieten, sowohl als Griffe an Bestecken als auch für Griffe an Degen und Dolchen und in vielfachen Ausführungen auch in Türdrückern, in grossem Umfang in Schirmkrücken. Ein weiterer Beitrag „Der Schaukasten im Monat" gibt Anregungen über den Aufbau einer zugkraftigen Schaufenstergestaltung. Dr. Magdalene Beyerling, Koln, gibt wertvolle Aufschlüsse zur „Geschichte des Markenwesens". Die übliche Rubrik „Wirtschafts- und Zollchronik" findet Beachtung eines jeden Exporteurs. Samtliche Beitrage enthalten zahlreiche Illustrationen. Das gesamte auf Kunstdruckpapier hergestellte Heft wird jeden Fachmann und Laien ansprechen. Probenummern verschickt auf Anforderung der Verlag.

„Praktische Winke zur Beseitigung von Kapitalmangel in Industrie- und Handelsbetrieben", in sehr popularer Weise für jedes Unternehmen und Geschaft, von dem bekannten Organisator Ing. J. Stehlik-Prag, aus der Praxis zusammengestellt, findet man in Band 6 der Fachbücherei, Haida (Böhmen). Nachstehend seien einige der in dieser lesenswerten Broschüre behandelten Kapitel angeführt: Finanzplan für jedes Unternehmen mit volkstümlichen Erlauterungen, Regelung vorübergehender Geldknappheit, genaue Evidenz der Falligkeit, Registratur, Mahnabteilung, Inkassopramien, Stilisierung und Aufmachung der Mahnungen, Warenvorrate, Umsatzdurchrechnung, Wechsel, Wertpapiere, Policen, Verkleinerung der Regie, fixe Regiekosten, progressive Kosten, Reservefonds, Einstellung der Investitionen, Erzielung von Rentabilitat, Kreditbeschaffung, Kalkulationspolitik, Vor- und Nachkalkulation usw. Bestellungen auf diese, das zeitgemässe Schrifttum positiv bereichernde Broschüre erledigt gegen Voreinsendung von nur tsch. Kr. 18.— schw. Fr. 3.—, öS 4.—) die Fachbücherei des „Holz-Anzeiger" in Haida, Tschechoslowakei, Roseggerstrasse 400.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Martin Thomaschewski, für den Teil: Handel, Recht und Steuern Diplom-Volkswirt Gustav Liss, beide Poznań, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25. Herausgegeben vom Verband für Handel und Gewerbe E. V., Poznan, Aleja Marsz. Pilsudskiego 25. — Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.

Arbeitgeber, denkt an unsere Arbeitslosen!

In der „Berufshilfe", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 27, sind u. a. gemeldet:

Zimmergeselle,
27 J., ledig, gedient, auch in Bautischlerei bewandert, sucht dringend Stellung. 2[illegible]

Zimmergeselle,
27 J., ledig, militarfrei, auch als Gatterführer verwendbar, einschl. Lehrzeit ca. 12 J. Praxis, s. Stllg. 2/1.

Maler- und Glasergehilfe,
23 J., ledig, militarfrei, auch mit Tapeziererarbeiten vertraut, in seinem Fach gut bewandert, s. Stllg. 7/1.

Tischlergeselle,
30 J., verh., militarfrei, in Sarg- u. Mobeltischlerei gut bewandert, besitzt Kenntnisse in Modelltischlerei, ca. 6 Jahre Gesellenpraxis, sucht Dauerstellung. 11/16.

Sagewerksbeamter,
27 J., ledig, mit allen im Holzhandel vorkommend. Arbeiten vertraut, s. Stllg. 20.

Schmiedegeselle,
21 Jahre, ledig, sucht Stellung. 21/9.

Schmiedegeselle,
26 J., ledig, militarfrei, mit Hufbeschlag und Reparatur landw. Maschinen vertraut, sucht Stellung. 21/5.

Chauffeur,
30 J., ledig, mit rotem Fuhrerschein, mit Schlosserarbeiten vertraut, s. Stllg. 22/6.

Maschinenschlosser — Chauffeur,
24 Jahre, ledig, mit besserer Schulbildung, mit Motor- und Autoreparaturen gut vertraut, Kenntnisse im Drehen und elektr. Licht- und Kraftanlagen, s. Stllg. 22/7.

Schlosser—Chauffeur,
28 J., ledig, m. rotem Fuhrerschein, Kenntnisse in elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Drehen und autogen. Schweissen, s. Stllg 22/8.

Chauffeur,
25 J., ledig, militarfrei, in verschiedenen Stellungen gewesen, zuverlassig, sucht Stellung. 22/4.

Maschinen- und Bauschlosser,
26 Jahre, ledig, militarfrei, erfahren, sucht Stellung, auch Einheirat. 23/37.

Maschinenschlosser,
28 Jahre, verh., als Motorschlosser und Elektromonteur ausgebildet, Kenntnisse als Heizer und Maschinist, s. Stllg. 23/11.

Chauffeur — Maschinenschlosser,
33 J., ledig, als Schlosser, Monteur, Chauffeur gut ausgebildet, Praxis vorhanden, sucht Stellung. 23/33.

Schlosser — Dreher,
[illegible] 23/21.

Werkmeister — Monteur,
28 J., ledig, militärfrei, mit Maschinisten- und Chauffeurprüfung, s. Stllg. 23/—.

Fahrradschlosser — Chauffeur,
24 J., ledig, auch Kenntnisse im Drehen, Praxis vorhanden, sucht Stellung 24/1.

Klempnergeselle,
23 J., ledig, Sohn eines Klempnermeisters, s. Stllg 25/1.

Chauffeur — Mechaniker,
24 J., ledig, mit allen Reparaturen vertraut, sucht Stellung. 27/1.

Elektromonteur,
26 Jahre, ledig, militarfrei, mit besserer Schulbildung, z. Zt. in ungekündigter Stellung, mit Buroarbeiten vertraut, s. Stllg. als Elektromonteur bei konzessionierter Firma. 31/4.

Elektromonteur,
26 J., ledig, s. Stllg in seinem Fach oder als Chauffeur (besitzt den grünen Führerschein). 31/4.

Klavierbauer und -stimmer,
28 Jahre, sucht Stellung, übernimmt auch Reparaturen auf Anforderung. 39/1.

Schuhmachergeselle,
24 Jahre, ledig, gedient, sucht zu sofort Stellung, wenn möglich zur weiteren Ausbildung in Orthopadie. [illegible]

Schuhmachergeselle,
21 J., ledig, militarfrei, sucht Stllg. 51/1.

Backergeselle,
28 J., ledig, militarfrei, mit Brust- und Holzfeuerung und Rohrofen vertraut, sucht Stellung. 61/26

Backergeselle,
19 Jahre, ledig, kurz nach der Lehrzeit, mit ca. 3 monatl. Gesellenpraxis, sucht Stellung. 61/30.

Backergeselle,
26 J., ledig, gedient, sucht Stellung, wo weitere Ausbildung in Feinbackerei möglich ist. 61/25.

Backergeselle,
28 J., ledig, noch in ungekündigter Stllg., bisher nur am Brustofen gearbeitet, sucht zusatzliche Ausbildung in Konditorei evtl. [illegible]

Backergeselle,
22 J., ledig, Kenntnisse in Konditorarbeiten, s. Stllg. 61/2.

Konditorgehilfe,
26 J., ledig, in seinem Fach gut ausgebildet, übernimmt gleichzeitig Bedienung, s. Stllg. 62/1.

Konditorgehilfe,
25 J., ledig, militarfrei, sucht Stllg. 62/1.

Fleischergeselle,
21 J., ledig, guter Wurstmacher, sucht Stellung. 63/1.

Fleischergeselle,
25 J., ledig, gedient, s. Stllg. 63/7.

Müllergeselle,
27 J., ledig, militarfrei, ca. 8 J. Gesellenpraxis, bisher in Motormühlen gearbeitet, sucht Stellung. 64/7.

Müllergeselle,
21 J., ledig, militarfrei, gute Ausbildung vorhanden, sucht Stellung. 64/4.

Müllergeselle,
37 J., verheiratet, mit elektrischen Lichtanlagen und Motoren sowie mit der Führung eines Lanz-Bulldogg vertraut, sucht Stellung (wo deutsche Schule vorh.). 64/1.

Müllergeselle,
26 J., ledig, z. Zt. noch in ungekündigter Stllg., sucht Stllg. als führender Muller, evtl. Pacht einer kleinen Wasser- bzw. Motor- (Sauggas-) Mühle. Kapital vorhanden. 64/19.

Kellner,
25 J., ledig, militarfrei, mit vielseitiger Ausbildung, sucht Stellung 67/1.

Friseurgehilfe,
21 J., ledig, Herrenfriseur, vertraut mit Bubikopfschneiden, s. Stllg. 68/9.

Getreidekaufmann,
33 J., verheiratet, als Mühlenfachmann gut bewandert, in Rechtsfragen u. Umgang m. Behörden vertraut, kann Kaution stellen, s. Stllg. 74/6.

Buchhalter,
29 J., ledig, mit Bankbuchhaltung u. Versicherungswesen vertraut, auch als Buchhalter in mehreren kleinen Betrieben gearbeitet, s Stllg. 80/18.

Mitteilungen des Hilfsvereins deutscher Frauen: Poznań Al. Marsz Piłsudskiego 27.

Stellengesuche

Anfangerin,
zur Erlernung der Hauswirtschaft in Kleinstadt oder Landhaushalt, sucht Stllg.

Kindermadchen,
nahen gelernt, noch nicht in Stellung gewesen, sucht Stellung.

Krankenpflegerin
mit langjahriger Praxis, ausgebildet in Sauglings- und Wochenpflege, Massage, sucht Stellung.

Haustochter,
kinderlieb, Haushaltungskursus besucht, sucht Stellung.

Haustochter,
im Landhaushalt tatig gewesen, sucht Stellung.

Haustochter,
kinderlieb, mit Kenntnissen in Hausarbeiten, Stenographie, Schreibmaschine und Buchführung, sucht Stellung.

Stütze
mit guten Kenntnissen der hauswirtsch. Arbeiten, sucht Stellung, mögl. mit Familienanschluss, in Stadt- od. Landhaush.

Stütze,
mit Hausarbeiten gut vertraut, gut polnisch sprechend, sucht Stellung.

Stütze,
Landwirtstochter, bisher im elterlichen Haushalt gearbeitet, sucht Stellung zur Vervollkommnung in allen Zweigen des Haushaltes.

Jungwirtin,
1 Jahr im Gutshaushalt gelernt, sucht [illegible]

Stütze oder Erzieherin,
Gymnasialbildung, mit guten Kenntnissen in hauswirtschaftlichen Arbeiten, sucht Stellung.

Wirtschafterin,
Landwirtsfrau, sucht Stellung in Land- oder Stadthaushalt, mögl. frauenloser [illegible]

Hausdame,
sucht Stellung, möglichst zu alleinstehender Dame.

Hausdame oder Gesellschafterin oder Stütze
sucht Stellung, übernimmt Führung eines Land- oder Stadthaushaltes.

Heiraten!

Die in diesem Teil erscheinenden Anzeigen werden zum Preise von zł 1.— zuzügl. Porto pro Anzeige veröffentlicht.

Windmüller und Landwirt, unweit Posen, 27 Jahre alt, evangel., militärfrei, Besitzer einer Windmühle und 35 Morgen grossen Landwirtschaft, verbunden mit Mehlhandlung, sucht eine gesunde **Volksgenossin zur Ehefrau**. Kapital (6000 zł) erforderlich. Angebote unter H. 4 an die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Poznań.

Junger deutscher evgl. Tischlermeister, 28 Jahre alt, Besitzer eines grossen Grundstückes, Tischlerei mit Maschinenbetrieb, sucht auf diesem Wege deutsches, evangelisches, intellig. und geschäftstüchtiges Mädchen aus guter Familie, mit guten Charaktereigenschaften, mit möglichst polnischen Sprachkenntnissen, im Alter bis zu 27 Jahren, zwecks späterer Heirat kennenzulernen.
Ernstgemeinte ausführliche Zuschriften mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter **1735** an die Geschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Einem tüchtigen deutschen evangel. jüngeren **Böttcher** bietet sich Gelegenheit zur Einheirat in Böttcherei mit Hausgrundstück. Zuschriften mit Bild erbeten unter **H. 5** an die Geschäftsstelle des Verbandes für Handel und Gewerbe e. V., Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.